Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 241. | Sonntag den 14. Oktober 1894. | XII. Jahrg.

ψ „Meldereiter.“

In der heutigen Zeit, bei der ungeheuren Tragweite der Feuerwaffen und dem Operiren mit großen Heeresmassen, muß es die Hauptsorge der Heeresverwaltung sein, auf Mittel zu sinnen, um unnützen Menschenopfern vorzubeugen. Ein solches Mittel besteht in den sogenannten „Meldereitern.“

Der Name deutet auf den Zweck dieser Einrichtung: die einzelnen Truppentheile, die bei der heutigen großen Ausdehnung der Schlachtfelder oft in fernen Abständen von einander stehen, bedürfen der Vermittelung unter einander und mit dem Befehlshaber durch berittene Mannschaften, die keine andere Aufgabe zu erfüllen haben, als den für die Operationen nothwendigen Meldedienst zu versehen. Schon der große Feldherr Napoleon I. hatte dies erkannt; er umgab sich mit Meldereitern, durch die er stets über den Feind gut unterrichtet war; auch jeder seiner kommandirenden Generale mußte von einer Anzahl Meldereitern umgeben sein, die an den Kaiser oder an die anderen hohen Befehlshaber Meldungen überbrachten. Später artete diese Einrichtung aus, und aus den Meldereitern wurde eine glänzende, persönliche Eskorte, die unter Napoleon III. statt zum Melden zur Begleitung des Kaisers verwandt wurde.

Aber diese fehlerhafte Anwendung einer nützlichen Einrichtung ist kein Beweis gegen den Nutzen der Einrichtung selbst. Ja, heute ist sie viel nothwendiger geworden, als sie es zu den Zeiten Napoleons war. Wenn Napoleon eines Reiters bedurfte, um seinen Willen durchzusetzen, bedarf es jetzt bei der großen Ausdehnung der Schlachtfelder und den großen Abständen der einzelnen Truppentheile von einander mindestens eines halben Dutzends. Hätten wir 1870 zeitgemäße Meldereiter gehabt, so wären uns manche schweren Opfer, namentlich in den Kämpfen um Metz erspart geblieben, und auch im Jahre 1866 (10. Juli 1866 im Treffen von Kissingen) hatten wir schwere Verluste, die schon mit einem einzig richtig verwendeten Meldereiter vermieden worden wären.

In den neueren Kriegen in Europa ist überall der Mangel an hinreichenden und geeigneten Meldereitern hervorgetreten, und seit Jahren werden in Rußland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn Versuche gemacht, um diese Einrichtung einzuführen und in zweckmäßiger Weise zu gestalten. Auch bei uns sind bei den letzten Manövern derartige Versuche gemacht worden. Aber es würde nicht genügen, im gegebenen Fall Kavallerieordonnanzen für diesen Zweck zu verwenden; es ist nöthig, eine vollständige Meldereiter-Organisation ins Leben zu rufen. Bei dem Kavalleristen werden in der Ausbildung und Ausrüstung ganz andere Zwecke verfolgt, als für den Meldereiter geboten ist. Letzterer braucht keine Lanze, keinen Karabiner, - - diese Waffen würden ihn nur hindern in der Versehung seines Dienstes. Der Kavallerist ist gewohnt, schwadronsweise zu reiten; der Meldereiter muß als Einzelreiter eingeübt werden; das Pferd eines Meldereiters hat ganz andere Aufgaben wie das in der Schwadron reitende Pferd zu erfüllen. Zu Meldereitern sind besonders fähige und intelligente Leute nöthig, die gutes Gehör, sicheres Auge, leichtes Gewicht haben. Nun mögen in der Kavallerie zahlreich hierzu geeignete Leute vorhanden sein; aber es genügt nicht, sie im gegebenen Fall aus dem Truppenzusammenhang zu nehmen und ihnen dann die besonderen Aufgaben eines Meldereiters anzuvertrauen, vielmehr kommt es auf Errichtung eines Verbandes von Meldereitern an, die in der ganzen Armee nach gleichmäßigen Grundsätzen ausgehoben und schon im Frieden eigens zu diesem Zweck angeleitet, ausgebildet und ausgerüstet werden.

Die deutsche Heeresverwaltung hat sich entschlossen, eine solche Organisation zu schaffen. Der nächstjährige Etat soll zum ersten Mal eine Forderung zunächst für drei „Meldereiterdetachements“ enthalten, die versuchsweise im Bereich des 1., 16. und 17. Armeekorps in der Gesammtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferden ins Leben treten sollen. Da die Präsenzstärke durch das Militärgesetz vom 3. August 1893 festgesetzt ist, kann über diese nicht hinausgegangen werden, vielmehr soll die Kopfzahl der Meldereiterdetachements auf die Infanterie in Anrechnung kommen, so daß es nur der Deckung der Kosten für 324 Pferde und ihre Unterhaltung bedürfen würde.

Diese Forderung ist gewiß bescheiden, aber nach dem Gesagten von großer Tragweite für den Kriegsfall. Unzeitige Sparsamkeit in diesem Punkt würde sich mit unnützen Menschenopfern bitter rächen. Die Ausgabe etwa dadurch auszugleichen, daß man den Präsenzstand der Kavallerie vermindert, wie ein Blatt — natürlich wieder ein freisinniges — vorgeschlagen hat, würde gänzlich verfehlt sein; denn die Kavallerie, die bei der Heeresverstärkung leer ausgegangen ist, würde dadurch nur geschwächt werden. Unsere Heeresverwaltung hat die Einrichtung als nothwendig erkannt, und niemand wird die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß sie gehindert wird, etwas, was sie als nothwendig erkannt hat und auch von anderen Heeresverwaltungen ins Leben gerufen wird, zu verwirklichen.

Politische Tagesschau.

Ueber all die Gerüchte, die besonders in mittelparteilichen Blättern hinsichtlich des „Kampfes gegen den Umsturz“ erörtert werden, lehnt es die „Germania“ ab, in die Diskussion einzutreten, bemerkt aber schließlich: „Wir haben aus den bisherigen Erörterungen auch die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere prinzipielle Stellungnahme im wesentlichen sich mit der Anschauung in gläubig-evangelischen Kreisen deckt, in der Abneigung gegen neue Polizeiwillkür sowohl, wie namentlich in der Forderung, das Programm der Königsberger Kaiserrede: „Auf zum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung“ im positiven Sinne auszugestalten. Für ein solches positives Programm wird und kann es einer entschlossenen Regierung an einer Majorität im Reichstage, im Landtage und im deutschen Volke nicht fehlen; ein Aktionsprogramm aber, welches nur negativ sich gestalten und lediglich in Repressivmaßregeln sich erschöpfen würde, kann und wird im Reichstage keine Mehrheit finden und im Volke nicht verstanden werden. Die Anwendung der Gewalt bedeutet den inneren Krieg ohne Ende, während wir von der Anwendung religiös-sittlicher und wirthschaftlich-sozialer Mitteln den sozialen Frieden wieder zu erringen hoffen.“ — Hierzu bemerkt die „Kreuz-Zeitung: „Das deckt sich im allgemeinen mit unserer wiederholt dargelegten Stellung.“

Der Abgeordnete Liebknecht hat wieder einmal seiner nationalen Gesinnung Ausdruck verliehen, indem er sich von dem Pariser „Matin“ interviewen ließ. Hierbei äußerte er sich dahin, daß die Lösung der elsaß-lothringischen Frage, die Deutschland und Frankreich trenne, in der Macht der Sozialdemokraten, und zwar nur dieser, liege. „An dem Tage,“ sagte er, „wo auf beiden Seiten der Grenze diejenigen Ideen triumphiren werden, für die wir kämpfen, wird diese Frage sich von selbst lösen zur allgemeinen Zufriedenheit und in der friedlichsten Weise von der Welt.“ Was diese Aeußerung im Munde des Herrn Liebknecht bedeutet, ist klar. Jedenfalls verdient diese Gesinnung, so oft sie hervortritt, gebührend an den Pranger gestellt zu werden.

Die im „Newyork Herald“ aus Berlin, den 1. Oktober veröffentlichte und in ausländischen Blättern abgedruckte Depesche über eine angebliche Meuterei unter Reservisten des 80. Regiments ist, so meldet das offiziöse „Wolff'sche Tel.-Bur.“, ebenso vollständig erlogen, wie die hierauf bezüglichen Meldungen eines inländischen Blattes.

Am Freitag vollendeten sich 25 Jahre, daß der damalige Fürst und jetzige König Karl von Rumänien sich in Köln mit der jungen Prinzessin Elisabeth zu Wied verlobte. Im Oktober 1869 unternahm er seine erste Reise nach Deutschland und Paris (nachdem er 3½ Jahre vorher zur Regierung in Rumänien gelangt war) und traf am 12. Oktober in Köln in der Flora mit der verwittweten Fürstin zu Wied und der Prinzessin Elisabeth zusammen, die aus Wied in Begleitung des Herrn von Roggenbach gekommen waren. Noch an demselben Tage erhielt der Fürst das Jawort der Prinzessin und am 16. Oktober wurde auf Schloß Monropos bei Neuwied die Verlobungsfestlichkeit gangen. — Die Prinzessin Ferdinand von Rumänien ist, wie beder „Koburger Zeitung“ gemeldet wird, am Donnerstag in Sinaja von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Sobald die Nachricht von der Entbindung in Bukarest bekannt wurde, sandten der Ministerrath, der Bürgermeister, die Behörden und zahlreiche Private Telegramme nach Sinaja. Die Stadt war beflaggt. Der Ministerpräsident und Justizminister begaben sich am Abend des Dienstag nach Sinaja.

Daß Deutschland nicht zu den Mächten gehört, welche Japan in den Arm zu fallen gedenken, wird jetzt auch in einer offenbar offiziösen Mittheilung der „Köln. Ztg.“, die durch das Wolff'sche Bureau verbreitet wird, bestätigt. Aus zuverlässiger Quelle wird weiter berichtet, daß auch Rußland als die am meisten betheiligte Macht nicht gewillt sei, den kriegerischen Ereignissen Halt zu gebieten. Nach Rußlands Haltung dürfte sich Frankreich richten und die Vereinigten Staaten haben von Anfang an über ihre freundliche Haltung Japan gegenüber keinen Zweifel gelassen. Gelingt es Japan, in Peking den Frieden zu diktiren, so werden, wie das rheinische Blatt hinzufügt, die am meisten betheiligten Mächte noch Zeit genug haben, ihre Interessen zur Geltung zu bringen. Inzwischen sind aus Petersburg Mittheilungen herübergelangt, die erkennen lassen, auf welchen Gewinn Rußland bei der Affaire rechnet. Danach hätte man sich auf eine russische Annektion

---

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Die letzten Bibelworte lauteten: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“, welche Tante Janet leise wiederholte, indem sie mir ein Zeichen gab, das Buch an seinen Platz zurückzulegen. Ich that dies, und da ich wußte, daß sie nach einer solchen Vorlesung gern allein und ihrem Nachdenken überlassen blieb, verließ ich sie und begab mich ins Besuchszimmer, wo schon Donald meiner wartete und mir entgegenkam. Als unsere Blicke sich trafen, stand er still, während ich schweigend, da ich meiner Stimme nicht traute, die Thür schloß.

Sich abwendend strich er mit der Hand über seine Stirn, ich dagegen hatte mich nach einigen Sekunden gefaßt und sagte, so ruhig ich vermochte:

„Donald, ich habe dich gebeten, zu mir zu kommen, da ich dir etwas mittheilen muß, was mir schwer auf dem Herzen liegt. Es mag dir als ein Unrecht, vielleicht gar seltsam erscheinen, dennoch kann es nicht anders sein. — —“

Er veränderte seine Stellung nicht und sprach eben so wenig. In meiner Erregung ihm einen Schritt näher tretend, fuhr ich fort:

„Wir haben einen Irrthum begangen, Donald — unsere Verlobung ist eine Täuschung gewesen, und wir beide haben dies entdeckt, doch hat es uns bisher an Muth gefehlt, uns dies gegenseitig zu gestehen. Laß uns das jetzt offen und ehrlich thun und dann hier für immer als Freunde scheiden!“

Ungeachtet meiner Worte regte sich in meinem Herzen noch die Hoffnung und der innige Wunsch, ihn die Wahrheit meiner Worte bestreiten zu hören; er aber blieb stumm und hatte sein Antlitz in den Händen geborgen, die so oft die meinigen mit so zärtlichem Drucke umfaßt hatten. Nach einigen Sekunden richtete er das Haupt auf, und als nun unsere Augen sich begegneten, entquoll meinen Lippen ein schwerer, tiefer Seufzer, denn aus seinen Zügen sprach unverkennbare Treue, Schmerz und Gram, doch war ihnen kein Ausdruck von Liebe geblieben, und mit kaum vernehmbarer Stimme sprach er:

„Mabel, kannst du — wirst du mir je vergeben?“

Mit der Gewißheit, jede, auch die leiseste Hoffnung schwinden lassen zu müssen, kehrten mir auch Muth und Entschlossenheit zurück. Ich näherte mich ihm, ergriff seine beiden Hände und erwiderte mit ruhiger Fassung:

„Donald, ich habe dir nichts zu verbergen, es war dies alles Bestimmung, und du bist weniger schuldig, als du glaubst, denn sie ist jung, lieblich und schön, und ich wundere mich kaum noch, daß sie dein Herz gewonnen hat. Glaube mir, der Schmerz, den ich jetzt empfinde, ist nichts im Vergleich zu dem, was ich kürzlich gelitten habe, wo stets der Schatten eines anderen weiblichen Wesens zwischen uns stand. Laß uns daher gegenseitig uns unser Wort zurückgeben und damit wieder frei und unabhängig sein.“

Sich höher noch aufrichtend, drückte er meine Hände in den seinen, so fest, wie zur Zeit unserer Liebe, und entgegnete schnell:

„Mabel, was, was — denkst du, glaubst du von mir — hältst du mich für unehrenhaft genug, daß ich dich beim Wort nehmen könnte?“

Ich blickte ihn ruhig, aber traurig an, und zum erstenmale senkten sich seine Augen vor den meinigen und eine tiefe Röthe färbte sein Angesicht. Dann erwiderte ich ihm ernst:

„Donald, ich halte dich für viel zu ehrenhaft, habe eine viel zu hohe Meinung von deiner Redlichkeit, um zu glauben, du könntest die Ehe mit mir eingehen, während doch dein Herz einer anderen gehört!“

Da er schwieg, fuhr ich in demselben Tone fort, indem ich zugleich meine Hände den seinigen entzog:

„Donald, ich will alles, alles, was ich in dieser Zeit gelitten habe, vergessen, will, wie ich so oft gethan habe, mein Haupt an deine Brust legen, wenn du mir die Arme entgegen breiten und sagen kannst:

„Mabel, ich liebe dich unverändert wie sonst und du bist mir die Theuerste und Liebste auf Erden!“

Es breiteten sich mir aber keine liebenden Arme entgegen und er sprach auch die von mir geforderten Worte nicht aus. Ich dagegen blickte auf seine offenen Gesichtszüge, die jetzt die Empfindungen seiner traurig bewegten Seele wiederspiegelten, auf seine gesenkten Augen, die ich so oft voll Jugendlust hatte leuchten sehen, und ich fühlte mich von tiefem Mitleide mit ihm ergriffen. Nach einer Pause sprach ich in sanftem Tone weiter:

„Donald, der große Schmerz, den wir beide jetzt über das empfinden, was nicht mehr zu ändern ist, wird vorübergehen, und du wie ich, wir müssen ihn zu überwinden suchen. Viel trauriger wäre es für uns geworden, hätte ich erst nach unserer Verbindung entdeckt, daß deine Liebe mir nicht gehört und ich danke dem Himmel, daß alles sich so gefügt hat und ich nicht dein ganzes Leben getrübt habe.“

„Getrübt, Mabel?!“ rief er jetzt. „Du das meinige getrübt? — Ach, sage mir, daß ich nicht deine Tage umdüstert habe, daß du durch unsere Trennung nicht zu schwer leiden wirst, denn diesen Gedanken vermöchte ich nicht zu ertragen!“

Das war fast zu viel für mein armes Herz; noch einige solcher Worte und es wäre mit allen meinen Entschlüssen zu Ende gewesen. Meinen Muth und meine ganze Fassung jedoch noch einmal zusammen nehmend, antwortete ich:

„Sei meinetwegen unbesorgt, Donald! Würde ich dich nicht so innig geliebt haben, so könnte ich dich jetzt mit leichtem Herzen aufgeben. Den Schmerz über unsere Trennung werde ich überwinden, denn Gott verläßt im Kummer die Seinen nicht und wird auch mir in dem meinigen beistehen. Lebe wohl, Donald, lebe wohl und sei glücklich; möge immerdar der Herr mit dir sein!“

(Fortsetzung folgt).

der Mongolei gefaßt zu machen. In der That sind die Mongolen den Russen freundlicher gesinnt als den Chinesen, sie werden ihrer Loslösung von China keine Schwierigkeiten bereiten. Die Völkerschaften der seither von Rußland annektirten asiatischen Länder fühlen sich unter dem Szepter des „weißen Zaren" ersichtlich wohler als unter den früheren Verhältnissen. Es werden jetzt Einzelheiten berichtet, die deren Richtigkeit vorausgesetzt darauf schließen lassen, daß die Annektion der Mongolei schon seit langem vorbereitet ist. Die Mongolei ist ein Gebiet von der ungefähren Größe des eigentlichen China, die Bevölkerung ist aber außerordentlich schwach; das eigentliche China ist wohl hundertfach so stark bevölkert als die Mongolei. Nichtsdestoweniger würde die Erwerbung der Mongolei für Rußland sehr werthvoll sein. Die Grenze der Mongolei geht bis ziemlich nahe an den Petschili-Golf hinab, die Gewinnung eines Hafens an demselben dürfte für Rußland nicht ausgeschlossen sein.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze liegen heute Nachrichten vor, denen zufolge die Japaner am 8. d. Mts. Witju am Südufer des Yalu-Flusses genommen und japanische Kreuzer das chinesische Schiff „Tenkyomaru" gekapert haben. Am Nordufer des Yalu-Flusses soll eine größere Schlacht bevorstehen. — Die Londoner Blätter bringen Telegramme aus Shanghai, denen zufolge von englischen und deutschen Schiffen ausgeladene Flinten unter die chinesischen Truppen auf dem Kriegsschauplatze vertheilt worden seien. Den Chinesen habe es vollständig an Waffen und Munition gefehlt; Tausende von Soldaten seien nur mit Bogen und Pfeilen ausgerüstet gewesen. Es stehen den Truppen nur wenige kleinkalibrige Kanonen zur Verfügung. Zwischen der Heeresverwaltung und mehreren deutschen Waffenfabriken wurden neue Kontrakte auf Gewehr- und Patronenlieferung abgeschlossen. Die Ablieferung des Materials, welches sehr hoch bezahlt wird, findet in deutschen Häfen statt. Die chinesische Regierung übernimmt das Risico des Transports.

Aus Amsterdam meldet die „Voss. Ztg.": Ein heute früh bei dem „Nieuws van den Dag" aus Batavia eingelaufener Drahtbericht meldet, daß ein balinesischer Häuptling Idu Bagus-Rai sich mit 200 seiner Anhänger unterworfen habe.

Nach einer Meldung aus Kabul ist in dem Befinden des Emirs von Afghanistan eine Besserung eingetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1894.

— Der König von Griechenland traf am Donnerstag in Schloß Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ein und reiste am folgenden Tage nach Wien ab.

— König Alexander von Serbien trifft, wie der „B. L." authentisch erfährt, zufolge veränderter Disposition erst am 17. d. M. in Potsdam ein, wo er im Stadtschloß Wohnung nehmen wird. — Der weiße Hirsch, der im königlichen Wildpark bei Potsdam sein Dasein fristet, wird in dem Festprogramm zu Ehren der Anwesenheit des Königs Alexander von Serbien nach dem „B. T." eine „tragische" Rolle spielen. Der Kaiser hatte schon lange die Absicht, den Hirsch abzuschießen, da aber der König Alexander ein großer Jäger ist, so wird für ihn bei seinem Besuche am 17. oder 18. d. M. eine Pirschfahrt im Wildpark veranstaltet werden, bei welcher er den weißen Hirsch erlegen soll.

— Die Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen werden zur Nagelung und Weihe der für die vierten Bataillone bestimmten 132 Fahnen am 17. d. M. von Kamenz in Berlin eintreffen. Nach der Fahnenweihe begeben sich die Prinzen noch auf einige Zeit nach Kamenz zurück.

— Da nunmehr sämmtliche Minister wieder in Berlin anwesend sind, trat am Freitag Nachmittag um 2 Uhr das Staatsministerium in seinem Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Berathung über die gesetzgeberischen Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen begonnen wurde. Dem „Lokalanzeiger" wird übrigens versichert, daß die bezüglichen Gesetzentwürfe von dem Ministerpräsidenten zwar im allgemeinen vertraulich behandelt worden sind, aber die einzelnen Mitglieder des Ministeriums über die verschiedenen Stadien dieser Fragen nicht ohne Kenntniß gelassen wurden und der Ministerpräsident seinen Kollegen die Grundzüge der Vorlagen mitgetheilt hat, bevor zu der Staatsministerialsitzung geschritten wurde.

— Der Generallieutenant z. D. Hans Herwarth von Bittenfeldt ist heute in Braunschweig gestorben.

— Der für das deutsche, in Ostasien sich zusammenfindende Geschwader ernannte Geschwaderchef, Kontreadmiral Hoffmann, bisher Chef der nautischen Abtheilung im Reichsmarineamt, schifft sich am 24. d. Mts. in Neapel auf dem Reichspostdampfer „Sachsen" des Norddeutschen Lloyd" nach Hongkong ein.

— Für die Berufung des Reichstags soll der 17. November in Aussicht genommen sein.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: In einigen Zeitungen werden immer noch Zweifel darüber geäußert, ob der Reichstag in der Lage sein werde, seine Sitzungen in dem neuen Reichstagsgebäude abzuhalten. Diese Zweifel sind vollständig unbegründet. Es wird nach wie vor seitens der Reichsregierung daran festgehalten, das neue Gebäude sofort bei Beginn der Session, was etwa um die Mitte des November sein dürfte, seiner Bestimmung zu übergeben. In der That ist ja auch die innere Einrichtung des neuen Reichstagshauses soweit fortgeschritten, daß die sämmtlichen für den Gebrauch des Reichstages nothwendigen Räume zu der für ihre Benutzung in Aussicht genommenen Zeit benutzbar sein werden. Ein erheblicher Theil der in das neue Gebäude überzuführenden Inventarstücke, vor allem die Bibliothek, sind auch bereits aus dem alten in das neue Gebäude gebracht worden. Es beruht daher auf unzutreffenden Voraussetzungen, wenn behauptet wird, daß der Reichstag einen Theil seiner Sitzungen in alten Gebäude abzuhalten genöthigt sein werde.

— Auf dem Parteitage der deutschsozialen Partei für das Großherzogthum Baden wurde der Parteivorstand bis auf Dr. Vogel, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, einstimmig wiedergewählt. An Dr. Vogels Stelle trat Konsul Köster (Heidelburg), ersteren ernannte man zum Ehrenmitgliede des Parteivorstandes.

— Der Stapellauf des auf der Werft in Wilhelmshaven im Bau befindlichen Kreuzers „F" ist auf den 18. Oktober verlegt worden. Die Außerdienststellung des Panzerschiffes „König Wilhelm" erfolgt am 13. Oktober.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres (vom 1. April bis Ende September d. J.) 4 045 567 Mark, 12 582 Mark weniger als in dem gleichen Zeitraum 1893. Wesentliche Mindereinnahmen hatten die Oberpostdirektionsbezirke Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen und Karlsruhe.

— Die Bevölkerung des deutschen Reichs beträgt gegenwärtig 51 500 000 Seelen. Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich," herausgegeben im Reichsstatistischen Amt 1894, berechnet die Bevölkerung des heutigen Reichsgebiets seit 1816 wie folgt: 1816: 14 833 000 Seelen, 1820: 26 294 000 Seelen, 1830: 29 250 000 Seelen, 1840: 32 787 000 Seelen, 1850: 35 397 000 Seelen, 1860: 37 740 000 Seelen, 1870: 40 818 000 Seelen, 1875: 42 729 000 Seelen, 1890: 49 428 000 Seelen. Im Jahre 1890 war die letzte Volkszählung, und da sich unsere Reichsbevölkerung alljährlich um etwa 500 000 Seelen vermehrt, ist ihr gegenwärtiger Stand auf rund 51 500 000 Seelen zu schätzen.

Dresden, 11. Oktober. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute 4000 Mark zur Einführung des Behring'schen Diphtherie-Serums in den städtischen Kinderheilanstalten.

Ausland.

Paris, 11. Oktober. Eduard Drumont, der Redakteur der „Libre parole", wurde heute vom Schwurgericht wegen Beleigung des Richterstandes in contumaciam zu drei Monaten Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe verurtheilt. Der mitangeklagte Herausgeber des Blattes wurde freigesprochen.

Christiania, 12. Oktober. Bei den Storthingwahlen haben von 17 555 Stimmberechtigten 16 221 ihre Stimmen abgegeben. Die Zählung der Stimmen wird wahrscheinlich erst morgen früh beendet sein.

London, 11. Oktober. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind von Balmoral hier eingetroffen und werden eine Woche hier verbleiben.

Petersburg, 12. Oktober. Der „Regierungsbote meldet: Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Massandra und verweilten dort $1^1/_2$ Stunden. Der Kaiser besichtigte die dortige Baumschulen. Auf der Rückkehr nach Livadia fuhren die Majestäten durch Yalta, dessen Straßen von Menschen gefüllt waren. Das Wetter war trübe, aber still und warm.

Petersburg, 12. Oktober. Mitte Oktober steht der Stapellauf der Geschwaderpanzer „Poltawa" und „Petro Pawlowsk" bevor. Letzteres Schiff wird auf der Admiralitätswerft, ersteres auf der neuen Admiralität gebaut. Beide Schiffe wurden nach demselben Typ gebaut. Der Wassergehalt beträgt 11 000 Tonnen; der volle Umfang wird ca. $1^1/_2$ Millionen Kubikfuß, die Länge jeden Schiffes 370 Fuß, die Breite 70 Fuß, der Tiefgang bei voller Fracht 25 Fuß betragen. Jedes Schiff wird durch zwei Schiffsschrauben in Bewegung gesetzt, die zusammen 10 500 Indikatorenkräfte haben. Man erwartet für diese Schiffe eine Schnelligkeit von 70 Knoten per Stunde. Die Maschinen für die Panzerschiffe sind in England gebaut.

Petersburg, 12. Oktober. Der Getreideexport betrug in der Woche vom 18. bis 24. September 12 380 Pud Tausend; darunter Weizen: 1421 Pud Tausend, Gerste: 3558 Pud Tausend, Roggen: 2252 Pud Tausend, Hafer: 1132 Pud Tausend, Mais: 1070 Pud Tausend.

Wilna, 12. Oktober. Nach achttägiger Verhandlung des bekannten Massenprozesses gegen Bewohner von Krosche (Kreis Kossieny), wurden vier Personen zu 10 jähriger Zwangsarbeit, 3 Angeklagte zur Deportation nach Tobolsk, 3 zu einjährigem Zuchthaus, 2 zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Inkulpaten wurden theils zur Arreststrafe verurtheilt, theils freigesprochen. Der Gerichtshof beschloß, den Kaiser um Umwandlung der Strafen der 4 ersten Angeklagten in einjährige Gefängnißhaft und um die Begnadigung aller übrigen zu bitten.

Jeniseisk, 12. Oktober. Die in New-Castle erbauten zwei Towerraddampfer zum Schleppen von Barken mit Material für die sibirischen Eisenbahnen auf den Flüssen Jenisei und Angora langten am 28. September in Jeniseisk an. Die Schiffe waren am 29. August in der Jeniseimündung eingetroffen.

Mexiko, 11. Oktober. Die Ein- und Ausfuhrzölle betrugen im Monat September 1 366 000 Dollars gegen 1 398 000 Dollars im Monat August.

Provinzialnachrichten.

·/. **Culmsee**, 12. Oktober. (Molkerei Dubielno.) Die Bilanz der Molkerei-Genossenschaft Dubielno pro 1. Juli 1894 schließt in Aktiva und Passiva mit 47 224,76 Mark. Die Zahl der Genossenschafter hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von 37 auf 42 erhöht.

† **Culm**, 12. Oktober. (Bürgerquartier für Jäger. Weidenindustrie.) Nachdem jetzt die zweijährige Militärdienstzeit eingeführt ist und die Bataillone ihre vollständige Etatsstärke erhalten, mußten 17 Mann des hiesigen Jägerbataillons in Privatquartiere untergebracht werden, da in der Kaserne kein Platz mehr für sie ist. — Die vor kurzem hierselbst errichtete Faßreifenspalterei der Gebrüder Rohlmann in Hürsum hat ihren Betrieb in vollem Umfange begonnen; für dieselbe sind 26 Arbeiter aus Sachsen und Thüringen hier eingetroffen. In dem Gebäude, welches als Werkstatt dient, sind zugleich für die Arbeiter die nöthigen Wohn-, Schlaf- und Lagerräume errichtet. Da in unserer Niederung Weiden genügend vorhanden sind, so wird sich auch ein großer Export von Faßreifen entwickeln. Die Reifen werden alle nach Hamburg-Altona theils per Wasser, theils per Bahn verladen und finden zu Zement- und Heringstonnen Verwendung. Der Verdienst der einzelnen Arbeiter beziffert sich auf täglich 3—4 Mark. Allerdings sind die Leute sehr fleißig und arbeiten von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr. Bei der Reifenschälerei fallen eine große Menge Spähne ab, welche an die hiesigen Einwohner zu billigen Preisen abgegeben und auch sehr begehrt werden. Der Mitbesitzer des Spaltereigebäudes, Korbmachermeister Lehmann liefert die rohen Weiden und hat bereits große Flächen Weidenbestandes gepachtet. Derselbe hatte seiner Zeit für die städtischen Weidenkämpen Culms ca. 21 000 Mark jährlich auf eine 18 jährige Pachtdauer geboten, zog jedoch sein Gebot wieder zurück.

z **Culmer Stadtniederung**, 12. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der gestrigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau referirte Herr Deichhauptmann Lippke über den Bau einer Ladestelle in Grenz. Redner hob hervor, wie wichtig dieser Bau für wenigstens 25 Ortschaften der Niederung ist, und schilderte das trostlose und mühselige Verladen an der Böschung zum Schaden des Deichkörpers. Die Deichverwaltung und Kommune können die Mittel zum Bau nicht aufbringen, Kreisausschuß und Strombauverwaltung haben solche ebenfalls nicht zur Verfügung. Redner schlug vor, bei der königlichen Regierung unter Zeichnung einer bestimmten Summe im Petitionswege vorstellig zu werden, welcher Vorschlag angenommen wurde. Die Petitionsbogen werden von den Gemeinde-Vorstehern ausgelegt werden. Aus den „Landwirthschaftl. Mittheil." kamen kleine Artikel zur Verlesung. Dabei wurde als Mittel gegen den Rothlauf verdünntes Eisenvitriol und Calomel als Abführungsmittel empfohlen. Die nächste Sitzung findet in Podwitz am 8. November statt.

Strasburg, 10. Oktober. (Neuer Verein.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Gruppe des allgemeinen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, zu welcher ungefähr 20 Mitglieder erschienen waren, wurde beschlossen, die Gruppe aufzulösen und einen neuen Verein zur Erhaltung und Hebung des Deutschthums im Inlande mit Anschluß an den durch die Fahrt der Westpreußen nach Varzin hervorgerufenen Verein in Posen zu gründen. Das provisorische Komitee besteht aus folgenden Herren: Kreisschulinspektoren Quehl und Sermon, Pfarrer Haß, Gerichtskassen-Rendant Klebs, Garnison-Verwaltungs-Inspektor Thiel, Hauptlehrer Lowasser und Buchdruckereibesitzer Fuhrich. Es soll demnächst eine Generalversammlung einberufen werden, um die Statuten, welche sich denjenigen des Posener Vereins anschließen sollen, festzusetzen.

Graudenz, 12. Oktober. (Studentischer Provinzialverband.) Am 10. und 11. d. M. fand im „Schwarzen Adler" eine Zusammenkunft alter Herren des Kartellverbandes studentischer Gesangvereine zum Zweck der Gründung eines Provinzialverbandes statt. Die Gründung des Provinzialverbandes wurde mit Einstimmigkeit beschlossen und sämmtliche Anwesenden traten dem Verbande bei. Mehrere der am Erscheinen behinderten alten Herren hatten schriftlich ihre Zustimmung zur Gründung und ihren Beitritt erklärt. Auch allen übrigen alten Herren steht es frei, jederzeit dem Verbande beizutreten. Ferner wurde beschlossen, alljährlich zwei Mal, zu Ostern und im Herbst, abwechselnd in verschiedenen Städten der Provinz zusammen zu kommen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte wurden betraut die Herren Landrichter Opitz, Oberlehrer Dr. Hennig-Graudenz und Pfarrer Diehl-Klodtken.

Marienburg, 10. Oktober. (Verhaftet.) Unter dem Verdachte, einen Meineid geleistet zu haben, wurde heute das Frl. Auguste Singelmann von hier gefänglich eingezogen.

Marienburg, 11. Oktober. (Die westpreußische Heerdbuchgesellschaft) hat am Mittwoch hierselbst getagt. In der von dem Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn Schöler verfaßten Beschreibung der westpreußischen Heerdbuchkuh hieß es ursprünglich „Westpr. Holländer Heerdbuch-Kuh". Da aber auch Ostfriesen gezüchtet werden dürfen, beschloß der Vorstand die Streichung des Wortes „Holländer". Betreffs der Zeichnung der anzukörenden Thiere soll es bei der bisherigen Praxis im allgemeinen verbleiben; bei Kühen soll aber unter allen Umständen auf weiße Fesseln gehalten werden; schwarze Flecken auf den Fesseln sind von der Körung auszuschließen. Bei Bullen soll eine sogen. schwarze Zunge vom Knie abwärts gehend, aber kein schwarzer Strumpf unterhalb des Knies geduldet werden. Der jährliche Beitrag für die westpreußische Heerdbuchgesellschaft beträgt für die Mitglieder aus dem Großgrundbesitz 10 Mk., ohne Rücksicht auf die Zahl der gekörten Thiere, die Körungskosten betragen 3 Mk. für jedes gekörte Thier. Der Kleingrundbesitz (unter 75 Thaler Grundsteuer) zahlt einen jährlichen Mitgliederbeitrag von 5 Mk. und hat die Körung kostenfrei. Zur Annahme in das Heerdbuch geeignet sind Rinder Holländer- oder Ostfriesischer Race, welche die in der Beschreibung angegebenen Eigenschaften besitzen, und zwar Bullen im Alter von mindestens 18 Monaten, Färsen, die einmal abgekalbt haben, und Kühe jeden Alters. Jüngere Bullen können vorgekört werden. Die durch eine Kommission gekörten und damit ins Heerdbuch aufgenommenen Thiere erhalten auf der linken Kreuzfläche einen Brand. Ueber diese Thiere, sowie über deren Nachzucht wird ein Stammzuchtregister geführt. Die Stelle eines Viehzuchtinstruktors des Centralvereins und Geschäftsführers der Heerdbuchgesellschaft, welche beiden Aemter verbunden sein müssen, soll neu besetzt werden. — Die Kosten der Berliner Ausstellung haben 4545 Mk. betragen. Die Regierung hat der Gesellschaft für die Beschickung der Ausstellung mit einer Kollektion eine Beihilfe von 3000 Mk. in Aussicht gestellt. Die Gesellschaft hat auf der Ausstellung einen Sammlungspreis von 855 Mk. errungen; der Vorstand hat das Geld zur Bestreitung der Kosten mit zu verwenden beschlossen. Herr Grunau-Lindenau bat, in Zukunft solche Sammelpreise an die Aussteller zu vertheilen und nicht der Kasse zu überweisen, denn die Aussteuer tragen die Futterkosten, das Risiko und die Schäden, welche die Thiere durch die Sendung zur Ausstellung erleiden, so daß sie oft jeden züchterischen Werth verlieren. Dies sei auch die Stimmung in einer Versammlung in Dirschau vor der Ausstellung gewesen. Herr Grunau-Krebsfelde erklärte sich gegen die Vertheilung des Sammlungspreises. Die Aussteller hätten zwar Opfer gebracht, sie haben aber auch ihre Absicht, für ihre Heerden einen Ruf zu erwerben, erreicht, sie haben auch nicht nur zu dem Zwecke ausgestellt, um der Gesellschaft Opfer zu bringen; die Allgemeinheit habe ja auch die Kosten der Ausstellung getragen, also habe sie Anspruch auf den Sammlungspreis. — Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen 1894 im Ganzen 11 698,14 Mk., darunter 869,35 Mark Körungsgebühren und Jahresbeiträge und 255,50 Mk. Provision aus der Marienburger Zuchtvieh-Auktion. Die Ausgaben haben betragen 4545 Mk. Kosten der Ausstellung, 341,50 Mark Reisekosten für die Vorbesichtigung der Ausstellungsthiere, 1000 Mark Gehalt für den Geschäftsführer, 792,35 Mark Körungskosten 2c., in Summa 6700,60 Mark, sodaß 4997,34 Mark Baarbestand vorhanden sind. Dazu kommen indessen noch 1200 Mark ausstehende Mitgliederbeiträge und Körungsgebühren und 100 Mark für noch auszuführende Körungen. Als Vorsitzender der Heerdbuchgesellschaft für die nächsten drei Jahre wurde Herr v. Kries-Trankwitz wiedergewählt. — Den Schluß bildeten Berathungen über Statuten-Aenderungen. Der Vorsitzende führte aus, daß die Kommission zur Auswahl des Berliner Ausstellungsviehes mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe. Ein Hauptübelstand war, daß angemeldetes Vieh hinterher wieder zurückgezogen wurde. Das dürfe nicht sein, wenn nicht ganz zwingende Gründe vorliegen. Sein Antrag, einen dahin gehenden Paragraphen in das Statut aufzunehmen, wurde angenommen. Der Paragraph 9 wurde dahin abgeändert, daß, wenn bei der Körung das Vorstandsmitglied des Körungsbezirks nicht anwesend ist, dieses Mitglied entweder durch ein anderes Vorstandsmitglied, oder durch ein Mitglied der Gesellschaft ersetzt werden kann. Im Paragraph 13 wurde bestimmt, daß die Anmeldungen zur Körung bis zum 1. März (bisher bis zum 1. Februar) stattfinden sollen. Die Orte und Tage der Körungen sollen vom Geschäftsführer im Einvernehmen mit dem Vorstandsmitglied des Bezirks festgesetzt werden.

Danzig, 11. Oktober. (Denkmalspflege.) In der heute Mittags im Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Konferenz über die Erhaltung und Pflege der Alterthümer und Denkmäler unserer Provinz hielt zunächst Herr Landesbauinspektor Heise einen Vortrag über die Entwickelung der Bauthätigkeit, im besonderen das Vorhandensein der Gothik und Renaissance in unserer Provinz und wies darauf hin, daß wir zwar verhältnißmäßig wenige, aber um so werthvollere Alterthümer in der Provinz haben. Redner erwähnte dann, daß die ältesten massiven Bauten aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen, und zwar in Culm, Putzig, Thorn und Zuckau, die aber ohne größere Bedeutung seien; von erheblichem Werthe seien das Thor der Johanniskirche in Culm und das Kloster in Oliva. Zum Schluß seines Vortrages sprach Herr Heise den Wunsch aus, daß die Fürsorge der Alterthumspflege auch in weitere Kreise dringen möge. Herr Oberpräsident von Goßler knüpfte an den Erlaß vom Jahre 1891 an und erörterte, daß es durchaus wünschenswerth sei, behufs Erzielung einer ersprießlichen Thätigkeit eine feste Organisation einzuführen. Redner empfahl dafür die Satzungen der Brandenburgischen Vereine, nach welchen Vertrauensmänner in allen Theilen der Provinz bestellt werden. Dieser Vorschlag des Herrn Oberpräsidenten wurde einstimmig angenommen, worauf Herr v. Goßler mit Dankesworten an die Erschienenen, insbesondere die hervorragenden Vertreter der Kirchenbehörden, die Konferenz schloß.

Danzig, 12. Oktober. (Wahl zum Gewerbegericht.) Bei der vorgestrigen Wahl der Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer zum Gewerbegericht haben die Sozialdemokraten den Sieg davongetragen. Auf sämmtliche von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten acht Kandidaten waren je 318, auf die von den Gewerkvereinen und katholischen Arbeitervereinen aufgestellten Kandidaten dagegen nur je 96 Stimmen gefallen.

Elbing, 12. Oktober. (Versetzung.) Der Oberlehrer Oskar Franz Augustin ist vom königl. Gymnasium zu Elbing an dasjenige in Danzig versetzt worden.

Königsberg, 11. Oktober. (Luxuspferdemarkt.) Der auf dreitägige Dauer festgesetzte Luxuspferdemarkt auf dem Pferdeausstellungsplatze vor dem Steindammer Thor wurde heute früh eröffnet. Obgleich die Gesammtzahl der Pferde gestern bereits nahezu auf 200 gestiegen war, fand heute Vormittag noch fortwährend Zuzug statt, so daß der größte

Theil der vielen Stallungen belegt ist. Für die meisten Pferde wurden indeß recht hohe Preise gefordert. Großhändler hatten sich bis gegen Mittag etwa fünfzig aus der Provinz und aus weiter entlegenen Städten als Käufer eingefunden. Auch Gutsbesitzer waren zum Einkauf erschienen.

Gumbinnen, 11. Oktober. (Auf der Rückreise von Amerika) nach Polen passirten dieser Tage mehrere Personen unsern Ort. Nach ihren übereinstimmenden Erzählungen sind die wirthschaftlichen Verhältnisse in Amerika zur Zeit trostloser Natur und ist wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden. Während auf der einen Seite der Rückstrom von Amerika ziemlich stark ist, versuchen noch immer Personen aus Rußland, bei sehr dürftigen Reisemitteln und ohne die nöthigen Papiere zu besitzen, durch Deutschland nach Amerika, in welchem sie nun einmal das gelobte Land sehen, zu gelangen. So wurden auch gestern wieder solche russische Auswanderer von hier aus über die Grenze zurückbefördert.

Aus Ostpreußen, 12. Oktober. (Verschiedenes.) In Königsberg ist nunmehr mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn begonnen worden. — Die Nebenbahnstrecke Osterode-Hohenstein wird am 1. November dem Verkehr übergeben. — Einen Elch zu erlegen hat am letzten Sonntag ein höherer Offizier des Generalstabes in nicht allzuweiter Entfernung von Cranz das Jagdglück gehabt. Es war ein Hirsch von mächtiger Größe. — Von den beiden in diesem Jahre zur Vertheilung gelangten kaiserlichen Auszeichnungen für die besten Schützen unter den Unteroffizieren und Mannschaften des ersten Armeekorps ist der eine Preis einem Sergeanten des 4. Regiments, der andere einem Unteroffizier der 9. Kompagnie des Infanterieregiments von Boyen in Memel zugefallen. Der Preis besteht in einer goldenen Taschenuhr, welche die Bezeichnung als Geschenk des Kaisers und den Namen des Empfängers eingravirt trägt.

Bromberg, 11. Oktober. (Die Eröffnung des städtischen Viehhofes) hier steht der „Dtsch. Tagesztg." zufolge am 14. Oktober bevor. Er soll gleichsam als Vorort für Berlin gelten, Markttage sollen am Donnerstag und Sonnabend abgehalten werden. Mit dem Bahnhof wird er durch ein Geleise verbunden werden. Die amtliche Bekanntmachung beziffert den eigenen Bedarf der Stadt im Jahr auf 5000 Rinder, 18000 Schweine, 11000 Kälber und 12000 Schafe.

Posen, 11. Oktober. (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Gestern hat hier die Berathung über die Satzungen des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken stattgefunden. Es wurde darüber völliges Einvernehmen erzielt und die Einberufung einer größeren Versammlung behufs Gründung des Vereins für den 3. November in Aussicht genommen.

Stolp, 11. Oktober. (Amtseinführung.) Heute fand in der festlich geschmückten Aula des hiesigen Gymnasiums die Einführung des neuen Leiters der Anstalt, Herrn Direktors Dr. Göthe in feierlicher Weise statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Oktober 1894.

— (Militärische Personalien.) Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Versetzung des Divisionspfarrers Michalowicz von der 4. Division (Bromberg) zur 35. Division nach Thorn.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Ernst Pohlmann in Graudenz ist zum Amtsrichter in Labischin ernannt worden.

Dem seitherigen Hilfsprediger Walter Collin ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Tuchel, in der Diözese Konitz, verliehen worden.

Auf dem Technikum in Mittweida hat Herr Leo Krause, Sohn des Landgerichtssekretär Herrn Krause hierselbst, die Prüfung als Maschinen-Ingenieur bestanden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Besitzer Friedrich Rose und Julius Zabel in Roßgarten und der Besitzer Adalbert Ordon in Dorf Birglau sind als Schöffen für ihre Gemeinden bestätigt.

— (Auf der Bromberger Geflügelausstellung) hat noch Herr Ober-Telegraphenassistent Friebel in Mocker den ersten Preis für einen ausgestellten Hühnerstamm, schwarze Minorka, erhalten.

— (Zum Verkehr mit Rußland.) Vom 1. Oktober d. Js. bis zum 1. Januar 1895 wird beim Bezahlen mit Silberrubeln oder Silber- und Kupfermünzen die Zollgebühr in Gold nach folgenden, vom russischen Finanzministerium festgestellten Sätzen angenommen: für einen Silberrubel 45 Kop. Gold; für einen Kreditrubel oder für einen Rubel in silberner oder kupferner Münze 65 Kop. Gold. Zu bemerken ist hierbei, daß nur Beträge unter 10 Rubel Gold in anderer Weise als in Gold oder Zollkupons bezahlt werden dürfen.

— (Bund der Landwirthe.) Am Mittwoch den 24. d. M. wird nach Mittheilung der „Culm. Ztg." in Culmsee eine gemeinschaftliche Versammlung des Bundes der Landwirthe aus den Kreisen Thorn und Culm stattfinden, zu welcher Herr v. Puttkamer-Plauth sein Erscheinen zugesagt hat.

— (Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften) für die Provinzen Posen und Westpreußen hält am 29. und 30. d. Mts. in Posen seinen Verbandstag ab.

— (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) hat im Ober-Post-Direktions-Bezirk Danzig betragen im Monat September 8511 Mk. und in den Monaten April bis einschl. September 51 280 Mk., d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 652 Mk.

— (In ihrer Wochenübersicht) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.": Obwohl unsere Landwirthe zum Theil noch sehr stark durch die Ernte der Hackfrüchte in Anspruch genommen sind, so wird doch auch vielfach schon fleißig gedroschen. Die dadurch sich anhäufenden Vorräthe an Getreide sind von dem nachtheiligsten Einfluß auf den europäischen Markt. Hierbei ist auffallend, daß die Differenz zwischen den Notirungen der Berliner und Danziger Getreidebörse heute eine so geringe ist, wie selten zuvor. Daher wird voraussichtlich vielfach das Getreide nicht mehr wie bisher nach Berlin, sondern nach Danzig gehandelt werden. Um so mehr ist zu bedauern, daß unsere Frachtsätze nach Danzig nicht mit den russischen konkurriren können und nach Ablehnung eines diesbezüglichen Antrages durch den Eisenbahnrath in Bromberg vorläufig keine Aussicht ist, diesen Mißstand zu beseitigen. In Bezug auf Spiritus ist zu erwähnen, daß bereits Ende vorigen Monats mehrere Partien neuer Waare an der Börse verkauft worden sind, obwohl von allen Seiten vor einem zu frühzeitigen Beginne der Kampagne gewarnt worden ist. Unter solchen Umständen wird kaum eine Herabminderung der alten großen Vorräthe eintreten, und es darf uns nicht wundern, wenn auch in diesem Artikel ein erheblicher Preisrückgang bemerkbar wird. Nicht anders liegen die Verhältnisse bei dem Handel mit Zucker, dessen Preis bereits auf 9,65 Mark gefallen ist.

— (Vaterländischer Frauen-Verein.) Seit dem 17. April d. J. sind an Unterstützungen gegeben: baar 144,03 Mk. an 55 Empfänger, Kleidungsstücke an 36 Empfänger; 9 Fl. Wein an 11, 8 Fl. Saft an 10, 1 Glas Gelee an 1 Kranken; 130 Rationen Lebensmittel im Werthe von 90,95 Mk. und 201 Anweisungen für die Volksküche; 24 Kranke oder Genesende erhielten abwechselnd aus 82 wohlhabenden Häusern 4 Wochen lang Mittagessen. Die Armenpflegerin machte 609 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobandstraße 4) zu: 54 Mk. baar von 5, Kleidungsstücke von 15, 9 Flaschen Wein von 3, 23 Flaschen Saft von 3 Wohlthätern, 1 Glas Gelee von einer Geberin. Außerdem gingen ein und wurden verwandt für mehrere von Brandschäden betroffene Familien: 20 Mk. baar, 2 Bettgestelle mit Matratzen und Betten von 4 Gebern, Kleidungsstücke von 26 Gebern.

— (Neue Apotheke.) Auf der Bromberger Vorstadt ist an der Ecke Mellien- und Schulstraße eine neue Apotheke eingerichtet.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, v. Kleinsorgen und Katz, und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. — Der Butterhändler Wilhelm Ernst Roesler aus Schillingsfeld bei Danzig hatte sich zunächst wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Er ist wegen gleichen Vergehens bereits dreimal, darunter einmal mit 2 Monaten Gefängniß vorbestraft. Im März d. J. hielt Angeklagter auf dem hiesigen Altstädt. Markte Butter feil, die von vielen Personen gekauft wurde, weil sie um 20 bis 30 Pf. billiger war, wie die übrige zum Kauf dargebotene Butter. Um die Kauflustigen von der Güte der Butter zu überzeugen, reichte Angeklagter von einem Stücke Butter, das er besonders zur Probe ausgelegt hatte, zum Schmecken dar. Nachdem mehrere Frauen die Butter für gut befunden hatten, kauften sie mehrere Pfunde und schmeckten darauf die erstandene Butter in Gegenwart des Angeklagten. Nunmehr stellten sie fest, daß die gekaufte Butter einen übermäßig salzigen und ranzigen Geschmack hatte und nicht von derselben Qualität war, wie die geprobte. Sie forderten den Angeklagten auf, die Butter zurückzunehmen und den Kaufpreis zurückzuzahlen. Dessen weigerte sich Angeklagter, weshalb die Käufer der Polizei Anzeige erstatteten. Inzwischen hatte Angeklagter seinen Stand gewechselt, er wurde aber ermittelt und zur Polizeiwache gebracht. Hier versuchte er den Frauen heimlich das Kaufgeld zurückzugeben. Seine Absicht wurde aber durch das Einschreiten des Polizeibeamten vereitelt. Die beschlagnahmte Butter wurde von den Apothekenbesitzern Herren Dr. Citron und Jacob chemisch untersucht und hierbei stellte sich heraus, daß dieselbe einen Wassergehalt von 30 pCt. mehr hatte, wie die Butter sonst hat. Im ganzen wies die Butter einen Wassergehalt von 46 pCt. auf. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke soll das Wasser auf künstlichem Wege in die Butter hineinpraktizirt worden sein, sodaß also eine Nahrungsmittelverfälschung vorliegt. Angeklagter will unschuldig sein und die Butter zum Wiederverkauf so erworben haben, wie er sie feilgeboten hatte. Der Gerichtshof schenkte seinen Angaben keinen Glauben, umsoweniger, als Angeklagter sich in gleicher Weise bereits dreimal vergangen hat. Die Staatsanwaltschaft beantragte den Angeklagten mit 1 Jahre Gefängniß zu bestrafen, der Gerichtshof verurtheilte ihn aber nur zu 4 Monaten Gefängniß. Mit der Versicherung, daß er sich nie mehr auf Buttergeschäfte einlassen werde, verließ Angeklagter die Anklagebank. Es wurden ferner verurtheilt: der Maurer Karl Gustav Marchlik aus Culm wegen gefährlicher Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe evt. zu 5 Tagen Gefängniß, die Händlerfrau Katharina Mikulski aus Culmsee wegen Verletzung des § 168 R.-Str.-G.-B. — sie hatte von dem Grabe ihrer Tochter Blumen herausgerissen, die der Ehemann der Verstorbenen, mit dem sie auf feindlichem Fuße lebte, gepflanzt hatte — zu einem Tage Gefängniß, der Scharwerker Bernhard Jankowski aus Rosenthal wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, der Arbeiter Kasimir Kempinski, ohne festen Wohnsitz, wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu 3½ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Scharwerker Anastasius Walter aus Rosenthal wurde von der Anklage der Anstiftung zur schweren Körperverletzung freigesprochen, ebenso der Arbeiter Wladislaus Zeglowski aus Mocker von der Anklage der Hehlerei.

— (Druckfehler-Berichtigung.) In dem gestrigen Berichte über den Verein für „Vereinfachte Stenographie" muß es in der 12. Zeile „Variabeln" statt „Vokabeln" heißen.

— (Zum Verkauf) des den Urbanskischen und Schydlowskischen Eheleuten gehörenden Grundstücks Fischereivorstadt Nr. 7 hat heute Termin zum Zweck der Auseinandersetzung stattgefunden. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Florian Urbanski mit 7850 Mk. ab.

— (Veruntreuung.) Herr Rentmeister Karla, welcher wegen Krankheit seit dem 11. August beurlaubt war, hat heute die Verwaltung der hiesigen Königl. Kreis-Kasse wieder übernommen. Bei der Kassenübergabe stellte sich ein Fehlbetrag von 1000 Mark heraus; der Vertreter des Rentmeisters, Regierungssupernumerar Gast aus Marienwerder bekannte denselben unterschlagen zu haben. Gast ist, weil er fluchtverdächtig war, verhaftet worden. Derselbe soll das veruntreute Geld theils zur Deckung alter Schulden verwendet, theils in lustiger Gesellschaft verpraßt haben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Doppelgewehrlauf im Glacis und ein Netz in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — Zugelaufen ein grau- und schwarzgefleckter Dachshund Bäckerstr. 8 Part.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,38 Meter über Null.

Mocker, 12. Oktober. (Verhaftung.) Vorgestern erfolgte hier die Verhaftung des Obermatrosen F. vom Kriegsschiff „König Wilhelm", welcher seinen Urlaub zehn Tage überschritten hat. Durch den Amtsvorstand wurde der Verhaftete der Kommandantur in Thorn eingeliefert.

Podgorz, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Gründlich beschwindelt wurde in der vorgestrigen Nacht ein Besitzer aus einem Dorfe in der Nähe von Argenau. Ein elegant gekleideter Herr klopft bei dem Besitzer an; nach dem Begehr gefragt, giebt der noble Herr an, daß er ein Fuhrwerk wünsche, welches ihn zur Hochzeit seiner Kousine in die Nähe von Podgorz schaffe. Der Besitzer wollte anfangs nichts von dem Fahren wissen, doch als der Herr fünfzehn Mark für das Fuhrwerk bot, fand sich der Besitzer bereit, ihn selber zu dem Hochzeitsfest zu fahren. Als nun das Fuhrwerk auf der Haltestelle Schlüsselmühle hielt, fragte der Herr den Besitzer, ob er einen Hundertmarkschein wechseln könne. „Nein", war die Antwort. „Nun, dann geben Sie mir gefälligst etwas Kleingeld, denn es kommen mit diesem Zuge noch Hochzeitsgäste, und muß ich dem Träger der Sachen doch ein Trinkgeld geben. Der Besitzer gab dem Herrn seine ganze Baarschaft im Betrage von 5 Mark. Gleich darauf brauste der von Bromberg kommende Nachtzug heran und vergeblich suchte der Herr die Hochzeitsgäste. „Wissen Sie den Weg nach dem Forsthause X", frug nun der Herr und als der Besitzer verneinte, gab der Herr an, im nächsten Hause nach dem richtigen Wege fragen zu wollen. Vergeblich wartete der Besitzer auf die Rückkehr der Unbekannten bis gegen 5 Uhr morgens, dann wurde es ihm klar, daß er es mit einem raffinirten Schwindler zu thun gehabt hatte, er kehrte sein Fuhrwerk um und fuhr um 5 Mark erleichtert nach Hause. Drei Arbeiter, die er im Schirpitzer Walde antraf, fragte der Betrogene, ob sie vielleicht einen „feinen Herrn" gesehen hätten, oder ob sie wüßten, wo in der Nähe in einem Forsthause Hochzeit gefeiert werde. Die Arbeiter, Schlauköpfe erster Güte, wollten das gesuchte Forsthaus kennen und alle drei nahmen auf dem Wagen Platz und in rasendem Galopp wurde nun gefahren, um in das Hochzeitshaus eher zu gelangen als der „feine Herr". Nachdem die schlauen Arbeiter etwa eine Meile mit dem betrogenen Besitzer gefahren und in die Nähe ihrer Wohnungen gelangt waren, zeigten sie demselben einen Weg, an welchem auch ein Forsthaus stand; als aber der Besitzer bei demselben ankam, sah er, daß man ihn düpirt hatte, denn von einem hochzeitlichen Leben war in dem Hause keine Spur. Nach langem Hin- und Herfahren fand von hier aus der fürchterlich wüthende, doppelt Betrogene den Weg, der ihn auf seine Besitzung führte. Zu Hause angelangt, schwor der schwer geprüfte Mann, niemals wieder eine Hochzeitsreise mit unbekannten Personen zu machen. — Eine Frau von hier hat eine Brieftasche mit 600 Mk. Inhalt gefunden. Der Eigenthümer hat sich auf dem Polizeibureau zu melden. — Die diesjährige Herbst-Kontrolversammlung findet hierselbst am 5. November, Vormittags 9 Uhr auf der Ringchaussee am Wallmeisterhause statt. (P. A.)

Von der russischen Grenze, 10. Oktober. (Münzenfund. Waldschutz.) In der Nähe von Mlawa fanden Bauern circa 300 größere Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der Werth des Fundes ist ziemlich bedeutend, abgesehen von dem geschichtlichen. — Das Waldschutzgesetz soll jetzt auch auf die polnischen Gouvernements ausgedehnt werden. In den letzten Jahren haben die Einschläge einen solchen Umfang angenommen, daß die Entwaldung des Weichsel-Gebietes rasche Fortschritte macht.

Mannigfaltiges.

(Eine Reihe gemeingefährlicher Attentate gegen Frauen) fielen dem Handlungsgehilfen Gustav David zu Last, der am Donnerstag unter der Anklage des wiederholten Verbrechens gegen § 177 St. G. B. vor den Schranken des Berliner Schwurgerichts stand. Die Anklage beschuldigte ihn in 5 Fällen des vollendeten und in mehreren Fällen des versuchten Verbrechens. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in vier Fällen der vollendeten, in einem Falle der versuchten Nothzucht schuldig unter Versagung von mildernden Umständen. Mit Rücksicht auf die Brutalität, welche der Angeklagte an den Tag gelegt, verurtheilte der Gerichtshof denselben zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehnjährigem Ehrverlust.

(Flüchtling.) Zu der schwebenden Berliner Wucheraffäre theilt das „Berl. Tgbl." mit, daß der Kaufmann Heinrich Pariser, in Firma Kolberg u. Pariser, dessen Geschäftslokal sich Scharrenstraße 16 befindet und der als Hauptgeldgeber für wucherische Geschäfte bekannt ist, seit einiger Zeit flüchtig geworden sei.

(Zugentgleisung.) Bei Esneux in der Nähe von Lüttich ist gestern ein Personenzug entgleist. Wie „l'Etoile belge" erfährt, wurden mehrere Maschinisten und 25 Reisende aerwundet, die Lokomotive zertrümmert. Der Dienst ist vollständig gestört. Der Verkehr dürfte nicht vor morgen Vormitttag wieder hergestellt werden.

(Verhafteter Schwindler). Der „Direktor" der „Königlichen Kolonie" am Kongo d'Egivienthal, der in Deutschland Cirkulare verschickt hat, um deutsche Aauswanderer hineinzulegen, ist jetzt in London festgenommen. Er ist ein ehemaliger Kellner, der sich seit Jahren als Schwindler umhertreibt und bereits im Jahre 1891 in Berlin mit Zuchthaus bestraft worden ist.

(Ein christlicher Märtyrer.) Wie englische Blätter melden, hat ein Priester der Gesellschaft Jesu, P. Ambrosius Amirdan, den Märtyrertod erlitten. Er fuhr von Tutikorni nach Palagakagel (Britisch-Indien), als Christen zu ihm eilten mit der Meldung, daß ein berühmter heidnischer Zauberer in der Nachbarschaft einen Götzenaltar aufstelle. Der Missionar begab sich in die genannte Stadt und sprach zu den wilden Heiden mit der ihm eigenen Ruhe und Würde; da kam ein anderer Wilder herbei und versetzte ihm einen schweren Schlag auf den linken Arm. Der Priester fiel zur Erde, faltete die Hände und erhob die Augen zum Himmel. Da sprang noch ein dritter Wilder herbei und schlug den Pater mit einem schweren Eisenstab auf den Kopf. Das Blut des Missionars benetzte die Erde; die Wilden hieben weiter auf ihn los, und einer wollte mit einer Sense ihm den Kopf abhauen, was aber ein Christ mit eigener Lebensgefahr verhinderte. P. Amirdan starb am folgenden Tage unter den schrecklichsten Schmerzen; in seiner Todesstunde umstanden viele Christen das Lager des Glaubenshelden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Dem „Hamb. Korresp." zufolge ist die Einberufung des Reichstages nicht vor dem 20. November beabsichtigt.

Barby, 12. Oktober. Der Ballon „Falke" ist nach 7stündiger Fahrt nachmittags 5 Uhr bei Barby glatt gelandet.

London, 12. Oktober. Nach amtlichen Depeschen des britischen Konsuls in Lourenço-Marquez drangen die Kaffern in die Vorstädte des Hafens, brannten mehrere Häuser nieder und ermordeten siebzehn Personen. Von dem britischen Kanonenboot „Thrush" wurden Mannschaften zum Schutz der britischen Unterthanen gelandet.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Oktb.	12. Oktb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—25	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	218—10	218—10
Preußische 3 % Konsols	93—80	93—75
Preußische 3½ % Konsols	103—25	103—30
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	65—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—10
Diskonto Kommandit Antheile	200—50	200—20
Oesterreichische Banknoten	164—20	163—90
Weizen gelber: Oktober	125—50	125—50
Mai	133—50	133—
loko in Newyork	56⅜	56½
Roggen: loko	107—	107—
Oktober	106—	106—
Dezember	109—	108—75
Mai	114—	113—75
Rüböl: Oktober	43—30	43—20
Mai	43—90	43—80
Spiritus:		
50er loko	52—40	—
70er loko	32—70	32—50
70er Oktober	36—50	36—30
70er Mai	38—50	38—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß ruhig. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. Oktober 1894.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen in Folge anhaltend flauer Berichte und stockenden Absatzes niedriger 128 Pfd. hell 115 Mk., 132 Pfd. hell 118 Mk., 134/5 Pfund hell 119/20 Mk.

Roggen unverändert für Lokalbedarf, Absatz nach auswärts stockt 125/6 Pfd. 98/9 Mk., 122/3 Pfd. 97/8 Mk.

Gerste matter, feine weiße Qualität gut zu lassen 120/5 Mk., gute Mittelwaare 108/12 Mk., andere schwer verkäuflich.

Erbsen Mittelwaare 115 Mk., Futterwaare 100/2 Mk.

Hafer unverändert, gute Qualität 100/4 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 12. Oktober.

Eingegangen für R. Hellberg u. Co. durch Lifschitz 4 Traften, 211 Kiefern-Rundholz, 4576 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3587 kieferne Sleeper, 15 622 kieferne einfache Schwellen, 208 Eichen-Kantholz, 2 eichene Rundschwellen, 562 eichene einfache und doppelte Schwellen; für A. Bacharach, Eisenstadt, Beiwet durch Flatau 5 Traften, 581 Kiefern-Rundholz, 7515 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1160 kieferne Sleeper, 783 kieferne einfache Schwellen, 1178 eichene Plancons, 51 eichene Rundschwellen, 1857 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Schröder u. Mackatschek, J. F. Tränkel, Frakter u. Wydre durch Steingeld, für Schröder u. Mackatschek 283 Rundelsen, für J. F. Tränkel, Frakter und Wydre 7585 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1195 kieferne Sleeper, 3973 kieferne einfache Schwellen, 665 Eichen-Kantholz, 1763 eichene einfache und doppelte Schwellen; für J. Kronstein, Hufnagel durch Frischmann 1 Traft, 573 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 619 kieferne Sleeper, 165 kieferne einfache Schwellen, 487 eichene Rundschwellen, 7094 eichene einfache und doppelte Schwellen; für L. Osanski durch Hackmann 3 Traften, 1840 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 163 kieferne Sleeper, 6 kieferne einfache Schwellen, 4 eichene Plancons, 8588 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Weinstock u. Lerner durch Hollod 5 Traften, 585 Kiefern-Rundholz, 6848 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2853 kieferne Sleeper, 911 kieferne einfache Schwellen, 5176 eichene einfache und doppelte Schwellen; für J. Schwift durch Saletzki, 2870 Kiefern-Rundholz, 500 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 25 Rundtannen, 480 eichene Plancons, 257 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Sonntag am 14. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 25 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 6 Minuten.
Montag am 15. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 27 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 3 Minuten.

Die Geschoßschuppen Nr. 2 und 5 am kleinen Bahnhof, der Geschoßschuppen Nr. 6 im Brückenkopf und der Artillerie-Materialienschuppen beim Eisenbahnfort sollen mit einer zweiten (inneren) Bretterverschaalung versehen werden. Oeffentlicher Verdingungstermin findet am

Sonnabend den 20. Oktober 1894

vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer statt, wo auch vorher Verdingungsunterlagen einzusehen und Verdingungsanschläge gegen 0,30 Mark Vervielfältigungsgebühren zu entnehmen sind. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 13. Oktober 1894.

Baurath Heckhoff.

Dem Geburtstagskinde J. R.

in der Coppernikusstraße zu seinem 30. Wiegenfeste

ein dreimaliges Hoch!!!

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes über die Handelskammern vom 21. Februar 1870 scheiden mit Ende d. Js. folgende Mitglieder aus der Handelskammer aus:

Born, Mocker
E. Kittler
S. Rawitzki
M. Rosenfeld.

Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden, die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 15. d. Mts. bis einschließlich 24. d. Mts. bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschließlich 3. November d. Js. bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn den 13. Oktober 1894.

Der Wahl-Kommissarius.
Hermann Schwartz sen.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag den 15. Oktober cr.:

Nachm. 3 Uhr an der Kulmerthorkaserne,
Nachm. 4 Uhr an der Defensionskaserne.

Garnisonverwaltung Thorn.

Versteigerung.

Montag den 15. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau

ca. 200 Ctr. Weizenkleie

für Rechnung, den es angeht, öffentlich versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Montag den 15. Oktober** vorm. von 10 bis 12 Uhr bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, 2 Tr.

Konzessionirte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn von Fr. Clara Rothe, Breitestr. 23, 2 Tr. 1. u. 2. Klasse halbjährl. Kursus. Beginn den 16. Oktober.

Erster Fröbel'scher Kindergarten, höhere Töchterschule, 1. Gang, Zimmer 34. Anmeldungen nehme entgegen daselbst u. Breitestr. 23, 2 Tr.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Am 16. Oktober beginnen neue Kurse. Besond. Ausbildung.

H. Baranowski, Culmerstr. 13, 2.
Zu sprechen von 1—2 Nachm.

Den geehrten Damen von **Schönsee** und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich hierselbst **im Hause des Herrn Paszotta** ein

Atelier für künstliche Handarbeiten

eröffnet habe.

Ferner werde ich einen **Kursus im Zuschneiden abhalten** und **Klavierunterricht** ertheilen. **Die Vorsteherin.**

Zur gefälligen Beachtung.

Theile dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst mit, daß ich **Schillerstraße 4** eine

Brot- und Kuchenbäckerei

eröffnet habe u. bitte um geneigten Zuspruch.

Ich werde bemüht sein, durch gute und schmackhafte Waaren mir das Vertrauen der mich freundlich Beehrenden zu erwerben.

Hochachtungsvoll **Otto Czenkusch.**

Photographisches Atelier.

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Die neu angeschaffte Belletristik gelangt heute zur Ausgabe. Meine

Leihbücherei

empfehle daher dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Thorn den 15. Oktober 1894.

Ph. Hahn.

Gesang-Unterricht

ertheilt **Margot Brandt,**
Brückenstraße 16.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Mellienstraße 60, parterre.

Dr. med. Fr. Jankowski

ist aus Bad Nauheim zurückgekehrt und wohnt **in Thorn Seglerstraße Nr. 25** (im Hause des Herrn Jacobsohn.)

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vorm. und 3—5 Nachm.

Schülerwerkstatt.

Die Aufnahme fürs Wintersemester findet **Mittwoch den 17. d. M.** nachmittags von 3 Uhr ab statt.

Rogozinski.

Ia magd. Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Eine Parthie

kief. 2" Stamm-Bohlen

und

6/4" do. Bretter

werden noch billigst abgegeben.

Julius Kusel.

Ein gebrauchter größerer

Handwagen

wird zu kaufen gesucht.

M. Palm's Reitinstitut.



Hiller's Strickerei Elisabethstrasse 4

neben **Frohwerk** hält Lager in **allen Strickarbeiten** und fertigt auf Bestellung **Gesundheits-Corsets von 1,50 an, Leibbinden, Kniewärmer etc.,** übernimmt **Strickwesten zum Aermeleinstricken und Strümpfe zum Anstricken.**

Verkäuflich,

weil zu groß (für Größe von 176 cm) **1 Dieneranzug,** blau-weiß (Jacket, Hose, Weste) **neu. 1 Dieneranzug,** grau Düffel (Jacket, Hose, Weste) **neu.** Näheres siehe Preisliste Nr. IX des Waarenhauses für Armee und Marine Seite 119 Vlb. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein Repositorium,

unter Glas, zu verkaufen **Hofstraße 48.** Daselbst **möblirtes Zimmer** zu verm.

Lehrlinge

sucht **C. Schütze, Bäckermeister, Strobandstraße 15.**

Lehrlinge

verlangt H. Dietrich, Schlossermstr.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei Tischlermeister **Heinrich,** Strobandstr. 20.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 28, 2 Treppen links.

Schiffer zum Ziegelfahren

erhalten Beschäftigung bei

G. Plehwe, Maurermeister,
Mellienstraße 103.

Eine Buchhalterin, welche mehrere Jahre in einem Weißwaarengeschäft thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stell. Off. u. K. 100 d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Junge Damen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Modistin, Schloßstr. 14, vis-à-vis dem Schützenhaus. Auf Wunsch auch Pension.

Mädchen,

in der Damenschneiderei geübt, finden sofort Beschäftigung **Coppernikusstr. 19, I.**

Eine Stütze der Hausfrau

in gesetzten Jahren, die in der Schneiderei geübt ist, sucht passende Stellung. Offerten unter S. M. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich zur Zeit das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung von sof. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

Der gestern in dieser Zeitung erwähnte

Unterrichtskursus für vereinfachte Stenographie

beginnt am nächsten **Dienstag Abend um 8½ Uhr** im Zimmer Nr. 9 der Töchterschule, Gerberstraße.

Näheres durch Frl. Stadthaus, Jakobstraße 9, 1, v. Lojewski, Gerechtestraße Nr. 23, 1, Roesler, Gartenstraße 23, 1 und Behrendt, Tuchmacherstr. 4.

Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit

(Verkaufslokal **Schillerstraße** 4 neben Korbmachermeister Sieckmann empfiehlt sich **zur Anfertigung jeglicher Handarbeiten, Wäschegegenstände etc.**

Auf das reichhaltige Lager billiger und sehr guter Hemden, Jacken, Schürzen, gestrickter Handschuhe, Strümpfe, Socken, Häkelarbeiten u. s. w. wird besonders aufmerksam gemacht. Bestellungen werden in kürzester Zeit erledigt.

Es wird höflichst gebeten, den Verein durch zahlreiche Aufträge zu unterstützen.

Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein **nach Münchener Art gebrautes** Bier unter dem Namen

Coppernikus-Bräu

zum Ausstoß bringe.

Dasselbe, aus nur **feinstem Malz u. Hopfen hergestellt,** ist den sogenannten **echten Bieren vollständig ebenbürtig** und zeichnet sich durch **besonderen Wohlgeschmack und große Haltbarkeit** aus.

Indem ich auch noch meine anderen Biere in empfehlende Erinnerung bringe, ersuche ich um recht zahlreiche Aufträge und zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Richard Gross,
Brauereibesitzer.

Rothe und blaue **Eßkartoffeln** zu haben. **Heinrich, Leibitsch.**

Ein junges Mädchen als Aufwärterin wird sofort gesucht Heiligegeiststr. 18, 2.

Das große Geheimniß des Glaubens und seine Enthüllung bei der bevorstehenden Wiederkunft Christi. [I. Corinth. 15,51].

Religiöser Vortrag

Montag abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Nicolai,** Mauerstraße.

Eintritt frei! R. Christburg.

Schützengarten Mocker.

Sonntag den 14. Oktober 1894:

Großes Entenschießen.

Von 4 Uhr ab:

Grosses Wurstessen.

Nichtmitglieder können am Entenschießen theilnehmen.

Es ladet ergebenst ein

W. Deltow, Schützenwirth.

Bierausschank „Zum Lämmchen."

Alle Freunde eines guten Tropfens werden Sonntag Vormittag zwischen 11—1 Uhr zu einem Probeschoppen des vorzüglichen

Coppernikus-Bräu

eingeladen.

Gleichzeitig bringe ich meine **guten Speisen** und sonstigen **Getränke** in freundliche Erinnerung.

Hochachtungsvoll **H. Geelhaar.**

NB. **Anmeldungen für den Mittagstisch** werden noch entgegengenommen.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag von nachm. 5 Uhr ab:

Großes Tanzvergnügen

wozu ergebenst einladet

Tews, Rudak.

Guten kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt

A. Schönknecht, Bäckerstr. 11 pt.

Ein freundlich möbl. Zimmer mit Pension, sowie ein kl. möbl. Zimmer von sogl. zu verm. Mauerstr. 36, 2 Tr. Daselbst kräftiger Mittagstisch zu haben.

Eßkartoffeln

liefert auf vorherige Bestellung, frei Wohnung, **Dom. Gr. Opok per Neu-Grabia. Preis pro Ctr. 1,60 Mk.**

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen Breitestrasse 21, 2 Tr.

Der kath. Gesellenverein in Thorn

begeht

Sonntag den 14. Oktober 1894

sein

zweites Stiftungsfest

im Victoria-Saale.

Programm.

Um 4 Uhr nachmittags:

Gemeinschaftlicher Ausmarsch von der St. Jakobskirche mit Musik durch die Stadt nach dem Victoria-Garten

Im Saale:

Concert. Ansprache. Gesänge. Prolog.

Theateraufführung.

Gespielt werden:

Zwei Herren u. ein Diener.

Posse mit Gesang in 1 Akt v. Felix Jäger.

Janek z pod Ojcowa.

Oberek in sechs Paar.

Preise der Plätze für Concert u. Theater:

Reservirter Platz 1,25 Mk. — Erster Platz und Seitensitze 1,00 Mk. — Zweiter Platz 75 Pf. — Stehplatz 50 Pf. — Gallerie 30 Pf.

Billets

sind bei Herrn Kaufmann **A. Kirmes** bis Sonntag den 14. d. Mts. 2 Uhr nachm., sowie von ½5 Uhr ab an der Kasse zu haben. Für Mitglieder bei ermäßigten Preisen bei Herrn **J. Ratkowski** (in Firma **Matthesius.**)

Anfang des Concerts um ½5 Uhr nachm., der Theateraufführung um 7½ Uhr abends.

Nach dem Theater:

Tanz.

Um einen recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützenhaus-Thorn.

Am Sonnabend den 13. und Montag den 15. cr. abends 8 Uhr:

Grosse

Experimental-Soirée

über Suggestion, Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirektive, bewußtes und traumhaftes Seelenleben von

Gustav Rénau.

Sensationeller Erfolg Halle, Köln, Breslau, Magdeburg, Leipzig ꝛc.

Diese hochinteressanten Vorstellungen sind empfohlen von allerhöchsten Personen, maßgebenden Autoritäten der Wissenschaft und den ersten Preßorganen.

Herr **Rénau** experimentirt nur mit Personen aus dem Publikum.

Billets im **Vorverkauf** bis abends 7 Uhr bei Herrn **Duszynski,** Cigarrenhandlung: 1. Platz num. 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. **Abendkasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., Schüler halbe Kassenpreise.

Wiener Café.

Sonnabend den 13. cr. von 7 Uhr ab:

Grosses

Wurstessen

mit darauffolgendem

Tanz.

Eintritt frei.

Bei mir stehen zwei starke, ein vier- und ein zweirädriger

Handwagen

zum Verkauf. C. Schütze.

G. m. Pt.-Z., m. a. o. B., z. v. Tuchmacherstr. 7.

Montag den 15. d. M.
h. 8. c. t. bei Schlesinger:
Burschenschafterabend.

Generalversammlung

Montag den 22. Oktober cr.
abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 3. Quartal.
2. Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Artushof.

Sonntag den 14. d. Mts.:

Grosses

Extra-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

U. a. gelangen zur Aufführung: Concert Nr. 9 von Chr. Beriot [Violinsolo Herr Thormann].

Pilgerchor und Lied an den Abendstern von Wagner.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Rebeschke, Korpsführer.

N. B. **Logen** bitte vorher bei Herrn C. Meyling zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag den 14. Oktober cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege.

Anfang 8 Uhr — Entree 30 Pf.

Schützenhaus.

Menu

für Sonntag den 14. Oktober cr.

Couvert 1 Mark.

Bouillon.
Mocturtle-Suppe.

Blumenkohl mit Beilage.
Zunge in Madeira.

Fasanen-Braten.
Filet-Braten.

Compot. Speise.

Butter, Käse oder Kaffee.

Frühstück:

Königsberger Rinderfleck.

---

1 f. kl. freundl. möbl. Zim. ist mit auch ohne Beköstigung vom 15. d. M. z. verm. **Bäckerstraße 11 pt.**

---

30 Mk. baares Geld

gefunden. Abzuh. Rathhaus, Gewölbe 24. Zuchowski.

Ich nehme die übereilte Aussage vom 14./9. gegen die Anna Poltzin hiermit zurück. R. Sultz.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 12./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	12,80	12,80
Weizengries Nr. 2 . . .	11,80	11,80
Kaiserauszugmehl . . .	13,20	13,20
Weizenmehl 000	12,20	12,20
Weizenmehl 00 weiß Band	9,80	9,80
Weizenmehl 00 gelb Band	9,40	9,40
Weizenmehl 0	6,80	6,80
Weizen-Futtermehl . . .	4,20	4,20
Weizen-Kleie	3,40	3,40
Roggenmehl 0	8,80	8,80
Roggenmehl 0/1	8,—	8,—
Roggenmehl I	7,40	7,40
Roggenmehl II	5,40	5,40
Commis-Mehl	7,40	7,40
Roggen-Schrot	6,40	6,40
Roggen-Kleie	3,80	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe . .	8,—	8,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	8,50	8,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl . . .	4,40	4,40
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
Buchweizengrütze II. . .	14,60	14,60

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 241 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 14. Oktober 1894.

Die Restauration im Reichstage.

Zu den beliebtesten Ecken im Reichstage gehört jedenfalls die Restauration. Hier legt sich die Erregung der Parteikämpfe, hier sitzen versöhnt die Gegner neben einander, hierher ziehen sich die Redner zurück, um einen schmackhafteren Trank zu sich zu nehmen, als ihnen während ihrer oratorischen Leistung der Saaldiener mit dem Glase Wasser auf silbernem Tablet zu kredenzen vermochte. Hierher flüchtet man sich, wenn es drinnen im Sitzungssaale zu langweilig geworden, wenn ein „Hausleerer“ das Wort ergriffen hat oder auch wenn man einem Redner einfach nicht die Ehre erweisen will, ihn anzuhören. Was wird denn drinnen auch besonders neues gesagt? Es sind zumeist die alten Argumente für und wider eine Sache, die da vorgeführt werden, nur die Form wechselt einigermaßen. Neue Wahrheiten werden nicht alle Tage entdeckt und manch tüchtiger Mann kann ein ganzes Leben durchleben, ohne eine solche ausfindig zu machen. Wie sieht es nun mit den Restaurationsräumen im neuen Reichshause aus? Einfach brillant. Sie haben eine bevorzugte Lage in der Front am Königsplatz erhalten, und zwar dehnt sich der eine in einer Länge von 29 Mtr., bei 10 Mtr. Breite, vom Vestibül bis zum nordwestlichen Eckthurm aus, während der andere Raum, der, bei achtseitiger Grundrißform, einen Durchmesser von 13,50 Mtr. besitzt, in dem Eckthurm selbst liegt. Von der Wandelhalle ist der größere Saal durch fünf breite, mit Bronzeskulpturen geschmückte Flügelthüren aus Palisanderholz, denen an der gegenüberliegenden Langseite ebenso viele Fenster entsprechen, in bequemster Weise zugänglich. Ein gewaltiges, bemaltes Tonnengewölbe überspannt den langgestreckten Saal; die Wandflächen sind vom Fußboden bis zum Ansatze des Gewölbes mit Täfelwerk in hellbraunem Eichenholz bekleidet; an der einen Schmalseite liegt das gewaltige, reich geschnitzte Eichenholzbuffet und an der anderen Schmalseite die breite Flügelthür, die in den Saal des Eckthurms führt. An dem Tonnengewölbe hat die Kunst des Malers einen wahren Wald von krausem, distelartigem Laubwerk in blaßgrünen Tönen, wie es in der Spätgothik beliebt war, untermischt mit röthlich schimmernden Früchten und drallen Buben, die sich balgen und spielen, hingezaubert. An den Pfeilern zwischen den Thüren und den Fenstern wachsen die gelbbraunen Stämme, von denen dieses dichte Ast- und Blattwerk ausgeht, kräftig empor. In der Mitte dieses Gewölbes ist ein oblonges Feld ausgespart, das in großen Verhältnissen auf weißem Felde den deutschen Reichsadler mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und der Unterschrift: „Sub umbra alarum tuarum protege nos“ trägt. Zu Häupten des Adlers strahlt in Farben die deutsche Kaiserkrone, zu Füßen des Adlers prangen der mit hohem Kreuz besteckte Reichsapfel und in gekreuzter Anordnung Reichsschwert und adlerbekröntes Szepter. Ueber den fünf Thüren sieht man die groß gemalten Wappen der deutschen Fürstenhäuser mit phantastischem Helmschmuck, der sich malerisch mit dem grünen Laubwerk verbindet. Der neben diesem Saal belegene Raum im Eckthurm zeigt gleichfalls hohe Wandtäfelung mit reicher Bildhauertäfelung, während freihändig modellirte Stuckornamente die Flächen des Gewölbes schmücken. Dieser Raum enthält einen mächtigen Kamin, der, wenn in ihm im Winter die Holzscheite glühen, während draußen die weißen Flocken wirbeln, sicher ein Gefühl der Behaglichkeit verbreiten wird. Die Restaurationsräume des alten Reichstagsgebäudes übten große Anziehungskraft auf die Reichsboten, die Restaurationsräume des neuen Hauses werden vermöge ihrer Ausstattung noch größere Anziehungskraft ausüben, aber — wird darunter die Beschlußfähigkeit nicht leiden?

Mannigfaltiges.

(Der kranke Kaiser von Rußland) weilt gegenwärtig mit seiner Gattin auf dem Schlosse Livadia im Südosten der Krim. An dem Ufer des Schwarzen Meeres liegt die kleine, ehedem fast unbekannte Stadt Jalta, die erst durch seine Nachbarschaft mit dem Schlosse Livadia, das Kaiser Alexander II. einst gekauft und nach seinem Geschmack umgebaut, ein Winterkurort für die elegante russische Welt geworden ist. Jalta ist wunderbar zwischen Meer und Gebirge gelegen, welch letzteres es gegen die Nordwinde schützt. Von diesem Orte aus geht eine zur Rechten von Feigen- und Olivenbäumen, wie Weinbergen, zur Linken von dem tiefblauen Meere begrenzte Landstraße ab, woselbst, bei einer Wendung angekommen, der Wanderer plötzlich eine Reihe pittoresker und reicher Domänen vor sich erblickt. Das ist das Gut Orianda, das Eigenthum des Großfürsten Konstantin, dessen Wohnstätte sich in einem dichten Wald von Rieseneichen gleichsam verliert. Da ist Aloupka, das schönste Schmuckkästchen an dieser wunderbaren Küste, das einst von dem Fürsten Woronzoff erbaut wurde und nicht weniger als 200 Zimmer enthält. Und hier ist endlich Livadia, wo in diesem Augenblick der kranke Herrscher aller Reußen der Heilung harret. Der Park, der das kaiserliche Palastgebäude einschließt, ist von gewaltiger Ausdehnung; er breitet sich auf der einen Seite über die Berge aus, während er auf der anderen sich bis zum Ufer hinab erstreckt. Alexander III. hat daselbst herrliche Weingärten, Obstpflanzungen und üppige Blumenbeete anlegen lassen. Besonders hat die Kaiserin eine Vorliebe für die Blumen, die seltensten Rosen der Welt sind in Livadia zu finden. Das Gut Livadia enthält zwei Paläste, oder eigentlich zwei malerische riesige Villen. Die erste, von dem unglücklichen Kaiser Alexander II. erbaute, ist diejenige, welche das meiste Interesse erweckt, schon in Anbetracht der Erinnerungen, welche ihr Anblick in dem Beschauer wach ruft. Der in Weiß und Gold gehaltene Salon ist mit den schönsten chinesischen Fayencen garnirt; das Zimmer der verstorbenen Gemahlin Alexander II. weist die seltensten Gemälde der russischen Schule auf. — Das Arbeitskabinet jenes Herrschers ist noch unversehrt in dem Zustande belassen worden, in dem es sich bei Lebzeiten des Zaren zuletzt befand. Das zweite von Alexander III. erbaute Palais bietet in seinem Innern nichts besonders bemerkenswerthes dar. Die Zimmer, die wohl mit Geschmack, jedoch ernst und einfach möblirt sind, haben nur eine mittlere Größe und manchem reichen Manne dürften Raum und Ausstattung wohl kaum genügen. Der Reiz Livadias besteht also nur in seiner wunderbaren Lage und in seiner Sonne, die auch zur Winterszeit das Eis der kalten Nächte auf der Südkrim rasch hinwegschmilzt. — Auf Korfu dürfte der Zar in dem stattlichen Gebäude wohnen, in welchem zur Zeit der englischen Herrschaft der Lord-Oberkommissar residirte und in welchem auch der Sitzungssaal für den Senat der früheren jonischen Republik sich befindet. Das Haus heißt, seitdem die Insel zu Griechenland gehört, Palazzo Reale, wird aber von der königlichen Familie nicht bewohnt. Die säulengeschmückte Front blickt nach Nordost. Ein herrlicher Garten, der in der vollen Ueppigkeit südlicher Vegetation prangt, breitet sich vor dem Schlosse aus, von dessen hohen Fenstern man über den schmalen Kanal von Korfu und die flache Insel Vido hinweg auf die hochragenden Felsgebirge Albaniens schaut. Die Rückseite des Palastes bildet den Abschluß der weitgedehnten „Spianata“, der Esplanade von Korfu, welche zwischen dem Häusergewirre der alten Stadt und der kühn auf zwei Felskegeln gethürmten uralten Citadelle breit hingelagert ist. Die Innenräume des Schlosses mit ihrem sehr bescheidenen und ziemlich verblichenen Prunk werden wohl für den kaiserlichen Gast in aller Eile einer bedeutenden Renovirung unterzogen werden.

(Orientalischer Luxus.) Man schreibt aus Kairo: Der junge Khedive von Egypten ist von seiner Mutter mit einem Toilettenservice beschenkt worden, das an Reichthum und Geschmack in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Es besteht aus 29 Gegenständen, die sämmtlich aus massivem Golde sind und je ein Monogramm aus großen Brillanten aufweisen. Nicht weniger als 1200 Brillanten fanden zum Schmucke dieses orientalischen Kunstwerkes Verwendung, das das Entzücken vieler sanften Augen bilden dürfte.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbstkontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

In Podgorz am 5. November vormittags 9 Uhr,
„ Ottlotschin am 5. November nachmittags 1 Uhr,
„ Thorn am 6. November vormittags 9 Uhr, vom Buchstaben A bis einschließlich K, } für die Stadtbevölkerung
„ Thorn am 7. November vormittags 9 Uhr, vom Buchstaben L bis Z, } für die Stadtbevölkerung
„ Thorn am 8. November vormittags 9 Uhr für die Landbevölkerung,
„ Steinau (Gastwirth Haberer) am 9. November vormittags 8 Uhr,
„ Culmsee bei Villa nuova am 9. November nachm 3 Uhr 30 Min. für die Landbevölkerung,
„ Culmsee bei Villa nuova am 10. November vormittags 8 Uhr für die Stadtbevölkerung,
„ Birglau am 14. November nachmittags 2 Uhr,
„ Pensau (Gastwirth Janke) am 15. November vormittags 9 Uhr 30 Min.,
„ Leibitsch am 15. November nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer-Esplanade statt. Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. (Anzug der Offiziere: Helm und Schärpe.)
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1882 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — derjenigen Mannschaften der Fußtruppen statt, welchen das Maß im Militärpaß noch nicht eingetragen ist.

Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 10. Oktober 1894.

Königliches Bezirkskommando.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Die Lieferung von Walz- und Schmiedeeisen-Arbeiten einschließlich Materiallieferung (rd. 6600 Kilogr.) zur Verankerung der Grundbögen der evangelischen Garnisonkirche in Thorn ist zu verdingen.

Die Angebote werden am Montag den 22. Oktober 1894 vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer des mitunterzeichneten Baumeisters, Gerechtestraße Nr. 96 II, zu Thorn eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig an das Spezial-Baubureau der Garnisonkirche einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen. Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,20 Mark erhältlich. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Garnisonbauinspektor. **Leeg.** Der Königl. Regierungsbaumeister. **Cuny.**

Bekanntmachung,

betreffend Stadtverordnetenwahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung

1. Reinhold Borkowski.
2. Otto Hensel.
3. Alexander Jacobi (inzwischen verstorben).
4. Adolph Kuntze.

b. bei der II. Abtheilung

1. Nathan Cohn.
2. Emil Dietrich.
3. Paul Hartmann.
4. Albert Kordes.

c. bei der I. Abtheilung

1. Max Glückmann.
2. Hermann Leutke.
3. Dr. Otto Lindau.
4. Robert Rütz.

Außerdem sind bereits innerhalb der Wahlperiode infolge Verziehens aus dem Stadtbezirk resp. Krankheit bezw. Tod ausgeschieden:

d. bei der III. Abtheilung Baugewerksmeister Sand, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft.

e. bei der II. Abtheilung 1. Kaufmann Carl Pichert, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1896 läuft, 2. Kaufmann Gerbis, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d und e für die daselbst vorstehend bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf
Montag den 12. November 1894 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf
Mittwoch den 14. November 1894 vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf
Donnerstag den 15. November 1894 vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten

im Stadtverordneten-Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten in der II. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und in der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer sein müssen (vergl. §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. und II. Abtheilung die Ersatzwahlen mit den Ergänzungswahlen in ein und demselben Wahlakte werbunden werden, so hat jeder Wähler der III. und II. Abtheilung getrennt zunächst 4 Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, d. h. auf 6 Jahre zu wählen sind, und sodann so viele Personen, als zum Ersatze der innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder, also bei der III. Abtheilung eine Person an Stelle des Herrn Sand — Wahlperiode bis Ende 1896 — sowie bei der II. Abtheilung eine Person Stelle es des Herrn Pichert — Wahlperiode bis Ende 1896 — und eine Person an Stelle des Herrn Gerbis — Wahlperiode bis Ende 1898 — zu bezeichnen. — Vergleiche Gesetz vom 1. März 1891 Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 der Städteordnung.

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilnng am 19. November 1894,
2. „ „ II. „ „ 22. November 1894,
3. „ „ I. „ „ 23. November 1894

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 241 der „Thorner Presse".

Sonntag den 14. Oktober 1894.

Mannigfaltiges.

(Die gefoppten Franzosen.) Man schreibt aus Paris: Ganz Frankreich wird gegenwärtig von einem jungen Neger zum Narren gemacht. Es ist bereits vor einiger Zeit — auch in deutschen Blättern — erwähnt worden, daß ein hier erscheinendes von dem Neger Benito Sylvain begründetes Blatt die Behauptung aufgestellt hat, daß der lange und kostspielige Feldzug der Franzosen gegen Dahome ganz unnütz gewesen sei und daß der General Dodds nicht den echten Behanzin gefangen genommen habe. Der Behanzin, den die Franzosen auf Martinique beköstigen und mit allen, einem Könige zukommenden Ehren bedenken, sei ein ganz ordinärer Neger, der mit dem echten Behanzin nur hinsichtlich des Alters und der Leibesfülle einige Aehnlichkeit habe. Und Behanzin, der wahre Behanzin? wird der neugierige Leser fragen in dem Glauben, daß der Exkönig gegenwärtig flüchtig sei, oder Dahome gegen die französische Schutzherrschaft aufwiegeln wolle. Nichts von alledem. Der wahre Behanzin sitzt ganz ruhig auf seinem Throne und regiert seine lieben Unterthanen ganz wie in früheren Zeiten. Der „Monarch", den die Franzosen in Abome eingesetzt haben, ist kein anderer als Behanzin selbst, der zu diesem Zweck nur einen anderen Namen angenommen und sich für einen nahen Verwandten seiner selbst ausgegeben hat. Ob wahr oder falsch — das Geschichtchen ist höchst anmuthig und ganz unwahrscheinlich klingt es auch nicht. Denn wenn man recht bedenkt, kommt man zu dem Schlusse, daß eigentlich kein Europäer den Negerkönig von Dahome genau gesehen hat, Behanzin hatte stets sein Antlitz fast ganz verhüllt, und erst als er besiegt und gefangen war, konnte man mit Muße sein nichts weniger als schönes Angesicht betrachten. Und selbst wenn ihn irgend ein Franzose vor der großen Niederlage gesehen hätte, so würde dadurch noch nicht das geringste gegen die Behauptungen Benito Sylvain's bewiesen sein; denn es ist nicht so leicht, wie es scheint, einen Neger von dem anderen zu unterscheiden. Es geht uns mit ihnen wie mit den Chinesen, sie gleichen einander, wie ein Ei dem andern. Ein Betrug und eine Personenverwechselung wäre daher durchaus nicht ganz unmöglich gewesen. Aber selbst wenn Behanzin die Franzosen nicht getäuscht hat und wirklich in höchst eigener Person in Martinique das Brot der Verbannung ißt, so giebt es doch immerhin einen Neger, der sich in diesem Augenblicke über die französische Leichtgläubigkeit weidlich lustig macht, und das ist eben jener Benito Sylvain, der die Geschichte von dem falschen Behanzin zuerst in die Presse lancirt hat.

(Vor Hunger gestorben.) Aus Madrid wird unterm 2. d. M. geschrieben: In demselben Hause, in welchem sich die Redaktion des „Correo de Madrid" befindet, starb gestern in einem elenden, gänzlich unmöblirten Kämmerchen vor Hunger ein junges Mädchen, das mit einer Schwester zusammenlebte, wenn man das „leben" nennen kann. Die Schwestern waren Waisen und waren in Cuba, wo sie früher lebten, von einem Ehepaare, das sie aufgenommen hatte, als Erbinnen eines bedeutenden Vermögens eingesetzt worden. Aber obwohl sie mehrere ihnen günstige Gerichtsurtheile erstritten, wurde ihnen das Geld doch nicht ausgezahlt, und der Verzweiflung nahe wanderten die alleinstehenden Mädchen nach Spanien aus, wo sie völlig mittellos eintrafen. In Madrid befanden sie sich seit acht Tagen und hatten während der ganzen Zeit nur einige verschimmelte Brotkrusten gegessen. Die überlebende Schwester war, als man sie in ihrer elenden Dachkammer auffand, gleichfalls dem Verhungern nahe. Der stets mildthätige Civilgouverneur von Madrid, der Herzog von Tamames, hat sofort eine Subskription zugunsten des armen Mädchens eröffnet und selbst als erster 100 Pesetas gespendet.

(Hundertjähriges Jubiläum.) Die russische Hafenstadt Odessa, die Königin des Südens, wie sie die Russen nennen, hat kürzlich das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Die großartige Entwickelung, welche Odessa während dieser Zeitperiode genommen, wird demnächst in einer Ausstellung gezeigt werden, die ein Bild der Fortschritte der Stadt auf den Gebieten der Industrie und des Handels, der Kunst und des Gewerbes bieten soll. Im vierzehnten Jahrhundert stand an Stelle des heutigen Odessa ein Dorf, das den Namen Kotzubeewa führte. Dieses wurde 1540 von den Tataren erobert und erhielt die Benennung Chadschibey. Im Jahre 1789 wurde das Dorf von den Russen, nachdem die Halbinsel Krim 1778 unter Katharina II. erobert worden war, eingenommen. Admiral de Ribas, der die vortheilhafte Lage des Ortes für den auswärtigen Handel erkannte, suchte die Kaiserin für das Projekt einer Stadtgründung an Stelle Chadschibeys zu gewinnen. Am 27. Mai 1794 ertheilte Katharina II. ihre Zustimmung zur Gründung der Stadt. Freiwillige Auswanderer aus der Türkei, Griechenland, Italien, Oesterreich und Polen bildeten die ersten Ansiedler der neugegründeten Stadt. Admiral de Ribas bezog Baumeister und Arbeiter aus Italien, um die öffentlichen Gebäude zu errichten. Später entsendete Katharina II. nach Odessa zwei Regimenter Soldaten, um die Errichtung von Wohnhäusern und die Anlegung von Straßen zu beschleunigen. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wies Odessa eine Bevölkerung von 10000 Seelen auf. Aber seine größte Entwickelung und seinen Aufschwung nahm Odessa unter der Verwaltung des aus Frankreich nach Rußland geflüchteten Herzogs von Richelieu, der 1803 zum Generalgouverneur der neuen Stadt ernannt wurde. Er legte in Odessa prächtige Straßen an, baute eine Wasserleitung, errichtete ein Lyceum, das noch jetzt seinen Namen führt, ein Theater, öffentliche Badeanstalten, viele Spitäler und Krankenhäuser. Unter Richelieu stieg die Zahl der Einwohner auf 30000. Um die Fünfziger Jahre hatte die Bevölkerung von Odessa die Höhe von 100000 Einwohnern erreicht. Der Handel repräsentirte um diese Zeit einen Werth von 147 Mill. Rubel in der Ausfuhr und 47,3 Mill. Rubel in der Einfuhr. Seitdem wuchs die Bevölkerung zusehends, so daß gegenwärtig die Einwohnerschaft von Odessa mit 250000 Seelen nicht zu hoch gegriffen ist. Arme giebt es in Odessa fast gar nicht. Die Bevölkerung ist erwerbfleißig und nüchtern und findet im Hafen stets Arbeit.

(Eine wunderbare „amerikanische Erbschaftsgeschichte") wird aus Rötha bei Leipzig berichtet. Die Bewohner der dortigen Gegend sind seit einigen Tagen durch einen Handwerksburschen in große Aufregung versetzt worden. Dieser sprach bei verschiedenen Einwohnern vor und bat, man möge doch eine Postkarte für ihn schreiben, da er des Schreibens und Lesens unkundig sei. Allein man traute seinen Angaben nicht und schickte ihn mit einer Gabe schleunigst wieder fort. Der Handelsmann Vogel aber, dem der Bursche sein Anliegen ebenfalls vorbrachte, entsprach seinem Wunsche, schrieb eine Postkarte an das Konsulat eines amerikanischen Staates in Leipzig und erkundigte sich auf dieser nach dem vor einigen Jahren verstorbenen Onkel des Handwerksburschen. Die Antwort auf diese Karte war eine für den Absender vollständig unerwartete, denn sie enthielt angeblich die Mittheilung, daß der Absender der schon lange gesuchte Erbe eines Kapitals von mehreren Millionen Dollars sei. Der Handwerksbursche, der so plötzlich zum reichen Manne geworden sein soll, treibt sich schon seit Jahren fechtend in der Welt herum; er heißt Meinal, ist etwa 40 Jahre alt, aus Friedrichsgrün bei Falkenstein gebürtig und Instrumentenmacher von Beruf. Seine Eltern sowie vier Geschwister sind bereits gestorben. Seine Mutter war die Schwester des reichen Erblassers.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

3 Jahre schriftl. Garantie
für jede von mir gekaufte Taschenuhr.



Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 14, 15, 16 Mk.,
silb. Anker-Rem.-Uhren 20, 22, 25 Mk.,
silb. Dam.-Rem.-Uhren 15, 16, 18 Mk.,
gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 26, 30 Mk.,
Nickel-Uhren von $7^{1}/_{2}$ Mk. an.
Jede Uhr ist abgezogen und regulirt.

Wecker, Marke Adler, unter Garantie p. Stück 3 Mk.

Groß: Auswahl in Ketten, Goldwaaren, Brillen 2c.

Reparaturen billig und zuverlässig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße

Standesamt Podgorz.

Vom 19. September bis 12. Oktober cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Hilfsweichensteller Michael Hennig-Bahnhof Ottlotschin, S. 2. Weichensteller Gustav Sommer-Piaske, T. 3. Arbeiter Stephan Golata-Stewken, S. 4. Feldwebel Emil Kleist-Piaske, T. 5. Heizer Gustav Wollinger, T. 6. Arbeiter Johann Megger, S. 7. Unehel. T. 8. Unehel. T. 9. Landbriefträger Hermann Schüschke-Ottloczynnek, S. 10. Arbeiter Anton Sprenger, T. 11. Eigenthümer Robert Füllwock-Stewken, S. 12. Hilfsbahnwärter August Rose-Rudak, T. 13. Hilfsrangirmeister Emil Riedel, S. 14. Arbeiter Florian Podlaski, T. 15. Besitzer August Krause-Stewken, T. 16. Hilfsbremser Josef Bogacki-Piaske, T. 17. Kantinenpächter Heinrich Lamberz, T. 18. Streckenarbeiter Friedrich Hesse, S. 19. Schmiedemeister Hermann Rose-Stewken, 2 S.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Hermann Schröder, 38 J. 5 M. 17 T. 2. Emeritirter Lehrer A. v. Zeddelmann-Rudak, 84 J. 9 M. 19 T. 3. Else Papke, 1 M. 3 T. 4. Todtgeburt. 4. Friedrich Schönke, 1 M. 12 T. 5. Hilfsbremser Adolf Gorsch, 29 J. 9 M. 19 T. 6. Wittwe Anna Lewalska geb. Weber, 72 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfsweichensteller Karl Hermann Hanfke-Bahnhof Ottlotschin und Emilie Nichterlein-Dorf Ottlotschin. 2. Arbeiter Leo Dyszynski-Stanislawowo-Sluszewo und Franziska Kozlowska-Dorf Ottlotschin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Robert Gustav Ernst Koch mit Mathilde Emilie Malwine Koplin, beide zu Rudak. 2. Arbeiter Wilhelm Friedrich Lenz-Rudak mit Albertine Gietz-Stewken. 3. Arbeiter Julius Wenkert-Podgorz mit Marianna Rodeska-Kompanie.

Geschäfts-Eröffnung!

Zeige dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** ergebenst an, daß ich **Culmerstrasse Nr. 8** ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

A. Barrein, Kunst- und Handelsgärtnerei,
Thorn, Bromb. Vorstadt, Kasernenstr. 13.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik von
P. Blasejewski,
Gerberstrasse Nr. 35.



Empfehle mein Lager in:
Rosshaarbesen, Borst- u. Piasavabesen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn
zu den billigsten Preisen.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten
in **Thorn: Albert Olschewski,** Schulstr. 20, I., (Bromb. Vorst.)
„ **Culmsee: C. v. Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Jedes Mitglied der Privat-Los-Gesellschaft nimmt an 24 Gewinnziehungen theil, wobei
bis 25,000 Mark
Baargewinn zu erzielen sind. **Die einmalige Einlage beträgt für 24 Ziehungen nur 3 Mk. 60 Pf.** Das ganze Risico nur **1 Mk. 60 Pf.** Theilzahlung vollständig ausgeschlossen. Zur vorherigen Orientirung übersende **Prospekt gratis und franko.**

R. Haeuseler, Berlin S., Prinzenstrasse 39.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Stube u. Kab. m. a. o. Burschg. Brückenstr. 28, II.

Auf Lebensversicherung von 6000 M.
die ca. 34 Jahre besteht, **suche 3000 M.** zu $6^{0}/_{0}$. Daß die Beiträge pünktlich bezahlt werden **müssen** wird verbürgt. Näheres unter **3000 postl. Thorn I.**

Geschäftskeller
Brückenstr. 20 zu vermiethen. **Poplawski.**

Hierdurch allen Militär- und Zivilmusikern von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich vom 1. Oktober ab in Thorn **Brückenstraße Nr. 22** als

Blech- u. Holz-Musik-Instrumentenmacher

niedergelassen habe. Mein Bestreben ist stets, alle mir übertragenen Aufträge **prompt und billig** auszuführen.
Reparaturen sämmtlicher Instrumente werden in eigener Werkstatt sauber und billigst ausgeführt.
Echt italienische und deutsche Saiten sowie Bestandtheile aller Instrumente halte ich stets auf Lager zu billigsten Preisen.

F. A. Goram, Musik-Instrumentenmacher,
Brückenstraße 22.

Empfehle die von meinem Vorgänger Herrn **J. Philipp** übernommenen Waaren als:

Regulateure,
Wand- und Taschenuhren,

sowie einen großen Posten **Nickeluhrketten** zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es wird dadurch jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmepreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
vorm. **J. Philipp,**
Heiligegeiststraße 13,
vis-à-vis den Firmen **S. Landsberger** und **J. Biesenthal.**



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Einen trockenen Lagerraum
in der Nähe des Geschäfts sucht sofort zu miethen **Erich Müller Nachf.**

Mal-Unterricht
ertheilt
Anny Hellmann, Brückenstr. 16.

Meine Wohnung
befindet sich
Seglerstrasse 6,
Hof links 1 Treppe.
J. Makowski, Schornsteinfegermstr.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Breitestrasse 27 Raths-Apotheke.
Emilie Schnoegass, Friseuse.

O. Scharf, Breitestr. 5,



Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

1—2 m. Zim. z. v. Klosterstr. 20, pt.

Eine neu renov. **Wohnung,** 2 Tr. nach vorn, ist von sogleich zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 15.

2 Zimmer 1. Etage,
möbl. auch unmöbl., sofort zu vermiethen
Elisabethstraße 6.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.